Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. – **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. – **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 gr. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 41 | **Bydgoszcz / Bromberg, Sonntag, 20. Februar 1938** | **62. Jahrg.**

Gespräche in den Wandelgängen

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die große politische Aussprache, die im Sejm bei der Erörterung des Budgets des Innenministeriums stattgefunden hat, hallt noch immer in der politischen Öffentlichkeit wider. In der sog. „unabhängigen“ Presse erscheinen Aufsätze, in welchen die Frage erörtert wird, ob die heftigen Angriffe, die gegen die Regierung gerichtet wurden, politische Folgen haben werden. Manche Organe sprechen unverblümt die Meinung aus, daß ein Zustand, wie der jetzige, unhaltbar sei und schließlich doch behoben werden müsse.

Auf diesen Standpunkt stellt sich u. a. die den Einflüsterungen der „Leviatan“-Kreise ihr Ohr leihende „Depesza“. Dieses Organ hat die Gewohnheit, den leitenden Staatsfaktoren in gönnerhaftem Ton Ratschläge zu erteilen. Diesmal beglückt es nicht mehr und nicht weniger als den Staatspräsidenten selbst mit Ratschlägen und Belehrungen bezüglich der politischen Physiognomie, welche die neue Regierung, die der Staatspräsident bald berufen würde, haben müßte, wenn sie den Wünschen der breitesten Schichten der Volksgemeinschaft gerecht werden soll. Die „Depesza“ schreibt u. a.:

„Die antitotalistische Bewegung hat letzthin große Ausmaße angenommen und rechnet auf die Unterstützung seitens des Staatspräsidenten, der der oberste Wächter und Beschützer der verpflichtenden Verfassung ist. Man nimmt an, daß der Staatspräsident bei der Ernennung der künftigen Regierung die erfolgte Änderung der Kräfte in Betracht ziehen und ihr in der neuen Regierung einen einheitlichen Ausdruck geben werde. Jeder Dualismus innerhalb einer Regierung sei die schlimmste Politik. Wann wird dies eintreten? **Unzweifelhaft nach der jetzigen Sejmsession.**“

„Die kommende Regierung“ — so lautet ein weiterer Ratschlag des Blattes — „muß auch den immer stärker zunehmenden **Versöhnungsbestrebungen** Rechnung tragen. Man kann nicht länger damit zögern, die Bauern zu Bürgern zu machen und ihnen die gebührenden staatlichen Rechte zu geben. Im östlichen Kleinpolen ist die Zusammenarbeit mit der Volkspartei doch bereits im Gange. Diese Zusammenarbeit muß man so rasch wie möglich auf das ganze Land ausdehnen. Die Leute der Volkspartei können nicht immerfort als fremde Agentur nur deswegen angesehen werden, weil ihr Führer genötigt ist, sich in der Tschechoslowakei aufzuhalten.“

„General Zeligowski hat im Sejm auf eine Reihe von Persönlichkeiten hingewiesen, welche gemeinsam über das Wohl der Republik zu beraten hätten. Wie das geschehen soll und in welcher Form, wollen wir hier nicht vorwegnehmen, aber wir behaupten, daß dies erfolgen sollte. Die neue Regierung wird sich mit diesen Dingen ernstlich beschäftigen müssen. Daher wäre es gut, wenn der Staatspräsident eine solche Regierung ernennen wollte, welche den Weg der Aussöhnung von oben her, von den sozialen und politischen Höhen aus betreten würde, und nicht durch die Unterschicht, die mit ihren Führern doch vollkommen im Einklang ist. (Gemeint ist die Aussöhnung mit den Parteiführern und erst durch diese mit den Massen ihrer Anhängerschaft, anstatt der unmittelbaren Heranziehung der Massen über die Köpfe der Parteiführer hinweg. Die Red.) Das wäre der größte Umbruch und eine heilsame Erschütterung. Zuerst mit den Bauern — und das weitere wird sich dann finden.“

„Wir bringen“ — so schreibt das Blatt schließlich — „die allgemeine Meinung und Sehnsucht zum Ausdruck. Unserer Ansicht nach könnte der Staatspräsident durchaus die Männer finden, die dies zu bewerkstelligen in der Lage sind.“

Wie wir sehen, gibt die „Depesza“ gern das preis, was sie nicht besitzt. Der Ratschlag dieses Blattes ist dem an einen reichen Mann gestellten Ansinnen wesensverwandt, seine Reichtümer kurzerhand unter bestimmte, ihm empfolene Leute zu verteilen. Solche Ratschläge erteilt man immer anderen; selber befolgt man sie nie. Und hier handelt es sich doch um etwas viel Wertvolleres als um Reichtümer!

Eine taktvollere Betrachtung stellt der ausgesprochen oppositionelle, nationalistische **„Goniec Wieczorny“** an. Seiner Ansicht nach sind bisher „im allgemeinen sowohl **die gesamte Regierung, als auch die einzelnen Minister aus den Sejm- und Senatskämpfen heil und ohne größeren Schaden zu nehmen, hervorgegangen.** Keine Sejmgruppe habe sich entschlossen, ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung oder gegen einzelne Minister zu beantragen. Das Blatt hält es daher für sicher, daß es dabei bis zum Sessionsschluß bleiben werde. Der Grund dieses Verhaltens sei offenbar, weil die Befürchtung nahe liegt, daß **ein offener Konflikt zur Auflösung des jetzigen Parlaments führen könnte.** Doch eine solche Möglichkeit wünsche keiner von den jetzigen Abgeordneten und Senatoren. Politische Überraschungen habe man demnach vom jetzigen Parlament nicht zu erwarten.

Indessen spricht man gegenwärtig von einer möglichen Umbildung, welche nach Schluß der Budgetsession erfolgen werde.

Darauf weisen mancherlei Symptome hin. Das wichtigste derselben ist die Beschleunigung der endgültigen Arbeiten an der Organisation des Lagers der Nationalen Einigung, dem die Rolle eines Stützpfeilers der Zukunft zugedacht sei. Seinerzeit hatte der Ministerpräsident Sktadkowski erklärt, **daß er gern zurücktreten werde, wenn das Lager der Einigung soweit organisiert sein werde, um die Macht übernehmen zu können.** General Sktadkowski soll überdies in diesen Tagen eingesehen haben, daß sein „Patrouillengang“ bald seinen Zweck erfüllt haben werde, und daß „der neue Abschnitt“, der bevorsteht, von „neuen, frischen Kräften“ geführt werden müsse.

Moskaus Täuschungsmanöver im Fall Butenko.

Moskau, 19. Februar. (DNB) Über den Fall Butenko ist eine sowjetamtliche Verlautbarung verbreitet worden. Darin heißt es, am 17. Februar habe der rumänische Geschäftsträger in Moskau den Außenkommissar Litwinow aufgesucht und ihm erklärt, daß die Rumänische Regierung, welche von Beginn ihres Amtsantritts an für die Beschleunigung der Untersuchung im Falle Butenko in jeder Weise Sorge getragen habe, es im gegenwärtigen Moment für erwiesen erachte, daß der sowjetrussische Geschäftsträger in Bukarest freiwillig in das Ausland abgereist sei. Dafür spreche der Umstand, daß das rumänische Außenministerium ein Schreiben Butenkos aus Budapest erhalten habe.

In Beantwortung dieser Erklärung habe Litwinow folgendes geäußert:

Die Sowjetregierung glaube nicht an die Version der freiwilligen Abreise Butenkos. Wenn das erwähnte Schreiben überhaupt von Butenko stamme, so zweifle man in Moskau nicht daran, daß er sich immer noch in der Gewalt seiner Entführer befinde, die mit Drohungen oder Foltern (!) ihn gezwungen hätten, diesen Brief zu schreiben, der dann von den „Verbrechern“ nach Budapest gebracht und von dort nach Bukarest geleitet worden sei.

Besonders bemerkenswert ist ferner, was Litwinow über das Auftreten Butenkos in Rom zu sagen weiß. Die Sowjetregierung habe davon Kenntnis erhalten, so heißt es in der Verlautbarung weiter, daß eine italienische Zeitung „angebliche Erklärungen“ Butenkos veröffentlicht habe, und daß dieser sich sogar in Rom befinde und sich ausländischen Journalisten zu weiteren Darlegungen zur Verfügung gestellt habe. Auch in diesem Fall bezweifle man in Moskau nicht, daß die Erklärungen Butenkos erpreßt wären und daß diese „irgendeinen russischen Weißgardisten“, der unter dem Namen Butenko jetzt in Italien auftrete, mit dessen Papieren ausgerüstet hätten, während die faszistischen Behörden zur Aufklärung des Sachverhalts nicht beitragen würden.

Solange Butenko, so fährt die Verlautbarung listig fort, sich nicht in einem „freien“ Land befinde und nicht Leuten vorgeführt werde, die ihn persönlich kennen, könne die Überzeugung der Sowjetregierung nicht erschüttert werden, daß Butenko sich noch in Rumänien in der Gewalt seiner Entführer befinde, wenn er nicht von diesen bereits ermordet worden sei. Infolgedessen halte die Sowjetregierung ihre Protestnote vom 10. Februar in vollem Umfang aufrecht.

Zugleich habe Litwinow den rumänischen Geschäftsträger gebeten, seine Regierung davon zu unterrichten, daß die Sowjetregierung ihren Gesandten in Prag, Alexandrowski, nach Bukarest beordert habe, um die weitere Untersuchung zu beobachten.

Italien lacht über die Ausreden Moskaus.

Rom, 19. Februar. (DNB) Die Äußerung, die Litwinow gegenüber dem rumänischen Gesandten in Moskau gemacht hat, hat hier stürmisches Gelächter ausgelöst. Man weist darauf hin, daß diese Erklärung nur ein Jude machen könne. Litwinow hat sich in seiner Erklärung selbst widersprochen, wenn er einmal behauptet, Butenko sei entführt worden, und im selben Satz dann wieder erklärt, Butenko sei garnicht Butenko, sondern in Wirklichkeit irgend ein Weißgardist, den man als Butenko ausgebe.

Es wird dann darauf aufmerksam gemacht, daß Butenko sorgfältig identifiziert worden ist und an seiner Person und seinen Aussagen nicht der geringste Zweifel möglich ist. Alle ausländischen Journalisten Roms wüßten, in welchem Hotel Butenko wohne und die meisten hätten ihn bereits besucht und sich mit ihm allein und ungezwungen unterhalten.

Butenko sei auch bereit, bei Garantierung seiner persönlichen Sicherheit sich auf neutralen Boden zu begeben und sich dort der internationalen Presse und allen Personen, die ihn von früher her kennen, zum Zweck der Identifizierung zur Verfügung zu stellen.

Man darf gespannt sein, was Moskau nun hierauf zu erwidern haben wird.

Anschlag auf einen früheren Sowjetdiplomaten.

Brüssel, 19. Februar. (DNB.) Auf den früheren sowjetrussischen Diplomaten und ehemaligen Admiral Sobolew, der seinen Wohnsitz in Brüssel aufgeschlagen hat, wurde am Donnerstag abend ein Anschlag verübt. Als er in seine Wohnung in der Vorstadt Ixelles zurückkehrte, wurde er im Treppenhaus überfallen. Er erhielt mit einem Hammer einen Schlag auf den Kopf.

Man glaubt, daß es sich um ein politisches Attentat handelt. Der Angreifer soll ein gewisser Herran Baelave sein, der sich ohne polizeiliche Genehmigung in Brüssel aufhielt.

Sobolew ist einer der Sowjetdiplomaten, die es vor einiger Zeit vorgezogen haben, aus Sicherheitsgründen ihren Dienst zu quittieren.

*

Die ahnungslose „Prawda“.

Bis zuletzt hat die „Prawda“, bekanntlich das Zentralorgan der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, es für angezeigt erachtet, Donnerworte an die neue Rumänische Regierung zu richten, weil diese immer noch keine Aufklärung der dunklen Affäre Butenko hätte geben können. Dabei richtete das Moskauer Blatt vor allem Angriffe gegen den rumänischen Außenminister Tatarescu und erklärte, daß dieser Staatsmann begreifen müsse, daß „das Verschwinden des Genossen Butenko das tragische Finale einer zügellosen sowjetfeindlichen Hetze ist, die er, Tatarescu, seinerzeit als Premierminister in der rumänischen Presse, milde gesagt, geduldet hat“. Von sowjetrussischer Seite habe man in Sachen Butenkos klar formulierte Fragen an Rumänien gerichtet und „die internationale Lage wie auch die politische und geographische Lage Rumäniens sind nicht so, daß die leitenden Kreise Rumäniens mit Herrn Tatarescu an der Spitze sich erlauben könnten, unmißverständliche Fragen unbeantwortet zu lassen. Mit einem Verwischen der Spuren ist es hier nicht getan.“

Diese Auslassungen eines der führenden Moskauer Blätter zeigen ganz deutlich, daß man in Moskau jedenfalls mit dem Ausgang der Affäre Butenko nicht gerechnet hat, mit dem sie unterdessen zum Abschluß gelangt ist. Jetzt herrscht vorläufig Schweigen im Sowjetblätterwald.

*

Außenminister Beck beim Staatspräsidenten.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, daß Außenminister Beck von Staatspräsident Mościcki am Freitag zu einer Unterredung empfangen worden ist.

Dr. Seyß-Inquart bei Dr. Frick.

Berlin, 19. Februar. (DNB) Der österreichische Bundesminister des Innern, Dr. Seyß-Inquart stattete am Freitag dem Reichs- und Preußischen Minister des Innern, Dr. Frick, einen Besuch ab und folgte im Anschluß daran einer Einladung des Reichsministers zu einem Frühstück in kleinem Kreis.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur erfährt, verließ Dr. Seyß-Inquart erst Freitag nachmittag Berlin obwohl die Agentur am Tage vorher berichtet hatte, daß der österreichische Innenminister schon am Donnerstag abend Berlin verlassen habe.

Im Zusammenhang damit will die Polnische Telegraphen-Agentur erfahren haben, daß der Chef des HJ-Stabes Lauterbacher den Minister auf seiner Reise begleitet habe.

Neben dem Besuch bei Dr. Frick soll Dr. Seyß-Inquart auch dem Stellvertreter des Führers, Minister Heß, und dem österreichischen Gesandten einen Besuch abgestattet haben. Am Nachmittag besuchte er die Automobil-Ausstellung.

Wie der „Lokal-Anzeiger“ berichtet, soll eine der nächsten Anordnungen der Österreichischen Regierung darin bestehen, daß der Österreichische Bundesrat durch Persönlichkeiten aus nationalsozialistischen Kreisen ergänzt werden soll. Diese Ergänzung soll bereits in den nächsten Tagen erfolgen, u. a. wird der Name des ehemaligen Gesandten von Rintelen genannt.

Enge Zusammenarbeit.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Berlin:

Die Donnerstag-Unterredung zwischen Adolf Hitler und Dr. Seyß-Inquart bildet den vorbereitenden Schritt zur Festlegung einer gemeinsamen innenpolitischen Richtung besonders in bezug auf die Kommunisten in Österreich. Darüber hinaus ist bestimmt worden, daß in die Vaterländische Front die österreichischen Nationalsozialisten als Gesamtheit eintreten, wobei den Nationalsozialisten in der Vaterländischen Front die entscheidenden Stellungen eingeräumt werden. Die Vaterländische Front behält ihren Namen bei. Entfernt werden alle diejenigen Persönlichkeiten, die bisher in offener Opposition gegen den neuen Kurs gestanden haben. So soll u. a. Regierungskommissar und der gleichzeitige Chef des Pressewesens, Adam, seines Amtes enthoben werden.

Den Nationalsozialisten wird ihre bisherige Arbeit im Rahmen der Vaterländischen Front gewährleistet mit der Maßgabe, daß ihre Tätigkeit sich nach der österreichischen Verfassung richtet. Von reichsdeutscher Seite ist die Zusicherung gegeben worden, daß von parteiamtlicher Seite

nichts unternommen wird, was in die innenpolitischen Angelegenheiten Österreichs eingreifen könnte.

Uebertragung der Führer-Rede auch in Oesterreich

Wie aus Wien berichtet wird, sind bisher insgesamt 700 politische Gefangene in Freiheit gesetzt worden.

Die Österreichische Regierung hat die Übertragung der Führerrede angeordnet. Diese Anordnung hat allenthalben Jubel und Zustimmung ausgelöst.

Unterredung Grandi — Chamberlain.

Aus London wird gemeldet:

Der englische Premierminister Chamberlain hat am Freitag mittag den italienischen Botschafter in London, Graf Grandi, zu einem Besuch in seine Wohnung in der Downingstreet gebeten. Dort fand eine Unterredung statt, die eineindreiviertel Stunde dauerte. Bei der Unterhaltung war auch der englische Außenminister Eden zugegen. Am Nachmittag erschien Graf Grandi ein zweites Mal im Hause des Premierministers. Man glaubt, daß diese Zusammenkünfte die Grundlage für die kommenden britisch-italienischen Gespräche zur Schaffung eines dauerhaften Verhältnisses gelegt haben.

Daß es sich um Besprechungen von grundsätzlicher Wichtigkeit handelt, wird auch daraus geschlossen, daß vorher die Französische Regierung von der Absicht Londons unterrichtet worden war, mit dem italienischen Botschafter eine politische Aussprache zu beginnen.

Am Freitag nachmittag wurde in London eine amtliche Verlautbarung über die Verhandlungen zwischen Chamberlain, Eden und Grandi ausgegeben, die besagt, daß die allgemeine internationale Lage und die englisch-italienischen Beziehungen erörtert worden seien.

Im Zusammenhang damit erfährt die Polnische Telegraphen-Agentur, daß Botschafter Grandi auch über die deutsch-österreichische Angelegenheit befragt worden sei. Botschafter Grandi soll keine konkreten Aussagen gemacht haben, weil er sich darauf berief, er besitze in dieser Angelegenheit keine genügenden Instruktionen.

Sondersitzung des englischen Kabinetts.

London, 19. Februar. (DNB.) Für Sonnabend nachmittag ist eine Sondersitzung des Englischen Kabinetts einberufen worden, auf der außenpolitische Fragen zur Debatte stehen. Wie Preß Association hierzu schreibt, wird diese Einberufung nicht als Anzeichen einer Krise betrachtet.

Die Besprechungen zwischen Eden, Chamberlain und Grandi bzw. Eden und dem französischen Botschafter Corbin sowie die plötzliche Einberufung des Britischen Kabinetts haben starken Widerhall in der Londoner Morgenpresse gefunden, zumal der Kabinettsrat am sonst zu geheiligten Wochenende einberufen wird.

Die Mehrzahl der Blätter nimmt an, daß die Verbesserung der englisch-italienischen Beziehungen das Thema des Kabinettsrats sein wird. Der diplomatische Korrespondent der „Times" nimmt an, daß u. a. wohl Italiens Verhältnis zu Spanien, die Anerkennung der Eroberung des Äthiopischen Kaiserreichs und weitere Angelegenheiten der englisch-italienischen Beziehungen zur Debatte gestanden hätten.

Wird der Londoner Flottenvertrag aufgegeben?

„Washington Times" behauptet aus bester Quelle erfahren zu haben, daß die Vereinigten Staaten, England und Frankreich beschlossen hätten, die Beschlüsse der Londoner Flottenkonferenz von 1936 vollständig aufzuheben, so daß jedes Land bei Aufstellung seiner Flottenbaupläne völlig unbehindert sei. Aufrecht erhalten werden sollen nur die Verpflichtungen zur gegenseitigen vertraulichen Mitteilung dieser Pläne.

Wie verlautet, ist ein endgültiger formeller Beschluß über das künftige Schicksal des Vertrages noch nicht gefaßt. Immerhin ist es wahrscheinlich, daß der im Sinne obiger Meldung ausfallen wird. In diesem Falle würde die Begrenzung der Wasserverdrängung von Schlachtschiffen auf 35 000 Tonnen und von Kreuzern auf 8000 Tonnen sowie des Geschützkalibers auf ... Zentimeter wegfallen.

*

1 Milliarde für Flottenaufrüstung in USA

Der Marineausschuß des Abgeordnetenhauses in Washington begann am Donnerstag die technischen Beratungen für die geplante Flottenaufrüstung. Als erster Sachverständiger betonte Chefkonstrukteur Konteradmiral Dubose die Notwendigkeit einer gründlichen Modernisierung und Erweiterung der bestehenden Marinewerften, falls das Bauprogramm beschleunigt durchgeführt werden solle. Konteradmiral Dubose veranschlagte die Kosten für die geplanten 46 Kriegsschiffsbauten auf 1,05 Milliarden Dollar, also 250 Millionen mehr als nach den bisherigen Schätzungen des Ausschußvorsitzenden Vinson.

Der Ausschuß genehmigte diese Summe, die nicht die Ausgaben für die gleichfalls angeforderten 1000 Flugzeuge einschließt.

Auf Befragen teilte Konteradmiral Dubose mit, daß eine etwaige Anwendung der Gleitklausel des Londoner Flottenvertrages keinen Einfluß auf die Größe der vom Abgeordnetenhaus bereits bewilligten zwei Schlachtschiffe haben werde.

*

„Japans Flotte nur ein Instrument der Verteidigung".

Admiral Noda, der Nachrichtenchef der japanischen Marine, erklärte am Donnerstag vor der Auslandspresse, nach Ansicht Japans sei es durchaus möglich, ein Flottenwettrüsten zu verhindern, wenn die Seemächte sofort zu Verhandlungen über gerechte Abrüstungsvorschläge bereit seien. Angesichts der Flottenstärken Englands und der Vereinigten Staaten sei die Behauptung unsinnig, daß diese Staaten sich bedroht fühlen könnten.

Auf eine Anfrage, ob und wie Japan einer Aufrüstung anderer Mächte begegnen würde, erklärte Admiral Noda, daß Japan die weitere Entwicklung von der Grundfrage abhängig mache, ob Japans nationale Sicherheit bedroht sei; diese werde man unter allen Umständen zu wahren wissen. Japans Flotte befolge „keine expansionistischen Ziele, sondern sei lediglich ein Instrument zur Verteidigung der Heimat".

Schließlich wies Noda Behauptungen des Auslands zurück, daß Japans Chinapolitik aggressiv sei, der Chinakonflikt sei Japan aufgezwungen worden, und der Einsatz der japanischen Flotte bedrohe niemand.

Eröffnung der Internationalen Automobil-Ausstellung in Berlin.

Mit dem Bau der Volkswagenfabrik wird begonnen.

Aus Berlin wird gemeldet:

Vor führenden Männern der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Wirtschaft und der Industrie, zahlreichen Mitgliedern des Diplomatischen Korps und einigen hundert Arbeitern der Automobilindustrie fand am Freitag mittag im Ehrenraum der Halle I auf dem Berliner Ausstellungsgelände die feierliche Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938 statt.

Vor der Halle I, in der die Eröffnungsfeier stattfand, marschierten die Stürme der Leibstandarte „Adolf Hitler" und des NSKK und eine Kraftradschützenkompanie der Wehrmacht an. Außerdem trat der NSKK-Motorlehrsturm Berlin, der den Namen Bernd Rosemeyers trägt, an.

In den ersten Reihen der Ehrenhalle sah man nahezu sämtliche führenden Persönlichkeiten des Reichs. In den Reihen der Vertreter der Automobilindustrie sah man zahlreiche bekannte deutsche Wirtschaftsführer und Konstrukteure.

Kurz vor 11 Uhr traf der Führer, begleitet vom Korpsführer Hühnlein, auf dem Ausstellungsgelände ein. Er grüßte, die Front abschreitend, die Panzerlehrabteilung, die Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolf Hitler und den NSKK-Motorlehrsturm „Bernd Rosemeyer" unter den Klängen des Deutschlandliedes.

Die Führerfanfaren leiteten über zum Huldigungsmarsch von Richard Wagner, den das Philharmonische Orchester unter Professor Dr. Peter Raabe intonierte. Dann ergriff

Geheimrat Allmers

das Wort. Er sprach zunächst dem Führer den Dank der Nation aus für die tatkräftige Förderung des Motorbaus und Automobilwesens. Dann wies er darauf hin, daß die neuen deutschen Werkstoffe gleichwertig ja zum Teil den früheren sogar überlegen seien und daß die ausländische Konkurrenz bereits dazu übergegangen ist, manche neuen deutschen Werkstoffe, sofern man sie haben kann, ebenfalls zu verwenden. Es sei dadurch viel gespart worden. Geheimrat Allmers gab Beispiele dieser Sparsamkeit, die allein bei einem einzigen Ersatzteil am Auto im Jahr 1937 über 500 000 Kilogramm Messing eingespart habe.

Dann betrat Reichspropagandaminister

Dr. Göbbels

das Rednerpult. Er wies darauf hin, daß die letzte Ausstellung in neun Hallen untergebracht worden war und 760 000 Besucher zählte. Die Ausstellung im Jahre 1938 mußte in zehn Hallen untergebracht werden. Im Jahre 1932 kam in Deutschland auf jeden 40. im Jahre 1937 auf jeden 24. Einwohner ein Kraftfahrzeug. Diese Entwicklung, die in wenigen Jahren zusammen mit den Reichsautobahnen eine ungeheure Kraftanstrengung bedeute, sei der Initiative und der Energie des Führers zuzuschreiben.

Unter lang anhaltendem Beifall ergriff

der Führer

das Wort. Er schilderte die Zustände, die er im Bereich des Automobilwesens in Deutschland im Jahre 1933 vorgefunden habe. Seine Bemühungen erstreckten sich in erster Linie auf den Kampf um die Arbeit.

Das deutsche Volk ist nun zu einer intensiven Produktion gekommen, daß es ihm heute sogar an gelernten Arbeitskräften fehlt. Darin müsse ein Zeichen der gewaltigen Entwicklung der deutschen Wirtschaft erblickt werden. Das deutsche Volkseinkommen habe sich in fünf Jahren um rund 50 Prozent erhöht.

Die Aufgabe der nun kommenden zweiten Epoche liege in der höchsten Auswertung der Leistungsfähigkeit, die auch eine Erhöhung des Lebensstandards zur Folge haben werde. Die letzten vier Jahre wurden dazu verwendet, um im Bereich der Automobil- und Motor-Industrie in fortwährender Verbesserung allmählich einen Typ zu entwickeln, der in Anspruch und Preislage allen gewünschten Bedingungen entspricht. Das Ziel ist der Volkswagen. Die Vorbereitungen sind heute abgeschlossen. Mit dem Bau der Volkswagenfabrik wird nunmehr begonnen.

Im Anschluß daran erklärte der Führer die Ausstellung für eröffnet. Es folgte ein Rundgang durch die gewaltigen Hallen.

(Der Leser findet im Beiblatt der heutigen Ausgabe eine eingehende Schilderung der Auto-Ausstellung. D. R.)

Kritische Lage in Indien.

Die Krise in Indien, die durch die Frage der Freilassung politischer Gefangener entstanden ist, dauert weiterhin mit unverminderter Schärfe an. Die Gouverneure verhandeln jetzt mit den Führern der Opposition wegen einer Neubildung des Kabinetts, die aber auf große Schwierigkeiten stößt, da eine Mehrheit nicht erzielt werden kann.

Man rechnet daher hier mit einer Auflösung der gesetzgebenden Körperschaften und Neuwahlen oder mit einer teilweisen oder völligen Aufhebung der Verfassung.

Ghandi hat erklärt, er könne es nur schwer verstehen, daß eine Handvoll befreiter politischer Gefangener, für die die Minister die Bürgschaft übernommen würden, die Ruhe und den Frieden Indiens ernstlich bedrohen könnten. Ebensowenig verstehe er die Einmischung des Generalgouverneurs, es sei denn, daß Gründe vorlägen, die der Öffentlichkeit jedoch unbekannt seien.

*

Militärisches Vorratslager in Beirut durch Feuer vernichtet.

In der Nacht zum Donnerstag ist das Militärvorratslager in Beirut ein Raub der Flammen geworden. Der Brand, über dessen Entstehungsursache noch nichts bekannt ist, konnte erst nach langwierigen Bemühungen gegen Morgen gelöscht werden. Der Sachschaden wird auf über 5 Millionen Frank geschätzt.

Pariser Hetzausstellung nicht geschlossen!

Der deutsche Protest gegen die berüchtigte Pariser Hetzausstellung, in der bekanntlich führende Persönlichkeiten des Dritten Reiches auf niederträchtigste Art und Weise in den Schmutz gezogen und beschimpft werden, hat bei der Pariser Linkspresse naturgemäß einen Wutanfall zur Folge gehabt, zumal von amtlicher französischer Seite zögernd gegen einige der übelsten Auswüchse dieser Ausstellung eingeschritten wird. Der sozialdemokratische „Populaire" nimmt das zum Anlaß, um von einer „lächerlichen Initiative des Quai d'Orsay" zu sprechen und diesem den Vorwurf zu machen, wieder einmal den „Champagnen der Nazipresse nachgegeben zu haben". Das Entgegenkommen, das man von amtlicher Seite der deutschen Aufforderung, jede Hetze gegen die deutschen Behörden und ihre führenden Persönlichkeiten zu vermeiden, zeige, sei ausgesprochen lächerlich.

Sogar das „Oeuvre" kann sich nicht verkneifen, gegen den französischen Außenminister zu Felde zu ziehen, wobei es von einem „neuen Beweis für die Schwäche des Quai d'Orsay vor den deutschen Forderungen" spricht.

Recht wild gebärdet sich die kommunistische „Humanité". Dieses Blatt stellt am Schluß seines Artikels fest, daß die Intervention des Quai d'Orsay nicht dazu angetan sei, das „Ansehen des demokratischen Frankreich zu heben".

Woche des polnischen Westverbandes.

In der Zeit vom 30. März bis 6. April d. J. wird, wie alljährlich, in ganz Polen die „Woche des Westverbandes" veranstaltet werden. Die geplanten Propaganda-Veranstaltungen beziehen sich auf die Fragen der westlichen und nördlichen Grenzgebiete Polens, die unter dem Motto „Das Grenzland — der Panzer der Republik" abgehalten werden.

Rarańcze.

Die polnischen Militärverbände und insbesondere die früheren Angehörigen der zweiten Brigade der polnischen Legionen des Weltkrieges begingen feierlich den 20. Jahrestag des Übertritts der Brigade unter dem Kommando des Obersten Haller von den Österreichern zu den Russen. Dieser Übertritt fand bei Rarańcze in der Bukowina statt. Es gelang nur einem Teil der Legionsbrigade, sich zum Feind durchzuschlagen und sich mit den auf russischer Seite kämpfenden polnischen Freiwilligen-Formationen zu vereinigen. Die übrigen wurden von den österreichischen Truppen entwaffnet, ein Teil von ihnen wurde direkt an die italienische Front geschickt und ein Teil vor ein Kriegsgericht gestellt. Das Verfahren wurde aber aus politischen Gründen eingestellt. Der polnische Rundfunk hat diesen Ergebnissen umfangreiche Sendungen gewidmet.

31000 Dollar für eine 100 Franknote.

Als der Sohn Ludwig Bonapartes, des Königs von Holland, Napoleon, durch die Volksabstimmung vom 2. Dezember 1852 Kaiser von Frankreich wurde und sich Napoleon III. nennen konnte, ließ er sofort neue Banknoten drucken. Da Frankreich damals noch keine Staatsdruckerei besaß, wurden diese in privaten Aufträgen vergeben. Das Bild Napoleons prangte in vollem Kaiserornat. Aber der Kupferstecher, der die Hundertfranknote stechen sollte, schmuggelte in einem schmalen Band unter dem Hermelinmantel unauffällig den gefährlichen Satz ein: „L' empereur est mort — vive la république!" — „Der Kaiser ist tot — es lebe die Republik!" Diese Worte waren so geschickt zwischen Strichen und Pünktchen der Zeichnung versteckt, daß die Prüfungskommission sie übersah. Weiter übersah diese Kommission bei dem üblichen Hinweis auf den Noten, daß die Nachahmung der Banknoten bestraft würde, ein geschickt eingeschobenes „Nein". Jetzt trugen die neu gedruckten Noten nicht nur ein staatsfeindliches Bekenntnis. Sie erklärten auch selbst, daß „die Fälschung von Banknoten nicht bestraft würde."

Nachdem die erste Serie der Scheine vollkommen ausgegeben war, entdeckte ein Beamter der Bank in Lyon die Fehler. Sofort wurde die Polizei eingesetzt, um den Täter zu verhaften, doch dieser hatte inzwischen Unterschlupf in England gefunden. Dann erhielt die Polizei den Auftrag, alle noch im Umlauf befindlichen Noten einzuziehen. Es kam zu Kassenrevisonen bei Geschäftsleuten, welche die Bevölkerung natürlich stark beunruhigten.

Napoleon, dem man den Streich bekannt geben mußte, setzte selbst aus seiner Privatschatulle eine hohe Belohnung auf die Ergreifung des Täters aus. Sie wurde, als der Verbrecher nicht mehr dingfest gemacht werden konnte, dahin abgeändert, daß für jeden aufgegriffenen Schein die doppelte Höhe des Nennbetrages ausbezahlt würde. Trotz aller Bemühungen aber gelang es nicht, alle Noten ausfindig zu machen. Zweiunddreißig der Scheine blieben unauffindbar. Sie bekamen natürlich Seltenheitswert und gingen in den Besitz von Sammlern über. Als Napoleon dann am 2. September 1870 des Kaiserthornes verlustig ging, stieg der Wert der Banknoten um ein Bedeutendes.

Die jetzt bei Morris und Harper in Newyork stattgefundene Auktion beweist den Sammlerwert der Noten eindeutig. Denn schließlich sind 31 000 Dollar für ein Papier, das nur auf hundert Frank lautet, ein Betrag, den nur der passionierte Sammler zahlt. Gleiche Beträge sind bei Briefmarkenauktionen nichts Seltenes, aber es ist das erste Mal, daß für eine außer Kurs gesetzte Banknote eine solche Summe gezahlt wurde.

Ein Himalaja-Forscher kommt nach Polen.

Vorträge in Graudenz, Bromberg, Thorn, Po en und Lissa.

Professor Dr. Günter Oskar **Dyhrenfurth**, Zürich, der berühmte Schweizer Forschungsreisende, trifft in den nächsten Tagen in Polen ein, um hier einige Lichtbilder-Vorträge zu halten. So wird er in Graudenz, Bromberg, Thorn, Posen und Lissa sprechen.

Professor Dyhrenfurth ist einer der erfolgreichsten Himalaja-Pioniere der Gegenwart, ein gewaltiger Kämpfer um die Gipfel der Welt. Bergsteiger und Skiläufer, Geologe und Geograph, Lichtbildner und Film-Mann, Schriftsteller und Redner in einer Person hat er bisher — unterstützt von seiner tapferen Frau und Mitarbeiterin — zwei große Internationale Himalaja-Expeditionen (1930 und 1934) organisiert und geleitet. Für diese Fahrten hat das Internationale Olympische Komitee einstimmig dem Schweizer Forscherpaar **zwei Olympische Goldene Medaillen** verliehen, den „Prix d'Alpinisme 1936" also die höchstmöglichste Auszeichnung. Dieser Siegespreis gilt nicht bloß den sportlichen Weltrekorden der gelungenen großen Bergbesteigungen, sondern vor allem der imponierenden Gesamtleistung des hervorragenden Himalaja-Forschers.

Die Lichtbilder-Vorträge, die Professor Dyhrenfurth bereits über seine Expeditionen, über den Himalaja und über die alten Wunderlande Indien und Tibet gehalten hat, waren für Zehntausende ein unvergeßliches Erlebnis. Denn seine ganze Darstellungsweise ist dieser großen Themen würdig: Ein Vortrag, nicht nur belehrend, unterhaltend und vielfach mit Humor gewürzt, sondern stellenweise von einer geradezu mitreißenden dramatischen Wucht. Unterstützt werden seine Ausführungen durch Aufnahmen von einzigartiger Schönheit.

Es ist verständlich, daß der Besuch dieses Forschers als ein Ereignis ersten Ranges zu bewerten ist.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 19. Februar.

Zunehmende Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zunehmende Bewölkung eventuell mit einzelnen Niederschlägen an, nach Nachtfrost am Tag stark ansteigende Temperaturen.

Der 102. Geburtstag.

Die älteste Bürgerin unserer Stadt.

Am Sonntag, dem **20. Februar**, begeht Frau Louise **Wegner** ihren **102. Geburtstag**. Trotz des wahrhaft biblischen Alters erfreut sich die Greisin eines noch verhältnismäßig guten Gedächtnisses. Bis vor einem Jahr hat sie noch selbst täglich in ihrer geliebten Bibel gelesen, nun aber wollen die alten müden Augen doch nicht mehr so recht den Dienst versehen. Auf ihren eigenen Wunsch hat die Greisin vor etwa vier Wochen das heilige Abendmahl genommen. Liebevoll betreut und gepflegt von ihrem Schwiegersohn, dem Kaufmann Adolf und Gattin Kolwitz, Swiętojańska (Johannisstraße) 9, verbringt das Geburtstagskind seinen Lebensabend.

Wir glauben nicht nur im Namen der deutschen Volksgenossen sondern der gesamten Bürgerschaft Brombergs sprechen zu dürfen, wenn wir Frau Wegner als der ältesten Brombergerin weiterhin gesegnete Tage wünschen.

Noch ein Opfer der braunen Gesundbeterinnen.

Auf Grund unserer Veröffentlichung über den geradezu ungeheuerlichen Schwindel, den sich zwei Zigeunerinnen mit dem „**Teufel im Ei**" kürzlich leisteten, hat sich bei der Polizei eine Frau gemeldet, bei der die Zigeunerweiber einen ähnlichen Zauber inszeniert hatten. Wie in dem von uns geschilderten Fall arbeiteten die beiden auch hier im Hause Gdańska (Danzigerstraße) 150 in der gleichen Weise mit der „Teufel-Austreibung" mit Hilfe von Eiern, Weihwasser usw. Die Gesundbetung sollte 70 Złoty kosten, jedoch haben die Betrügerinnen hier nur einen Teil des Geldes erhalten. Außerdem packten sie ein Grammophon und 30 Platten zusammen und verschwanden damit.

Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um die gleichen Zigeunerinnen handelt, die im Zusammenhang mit dem ersten Fall verhaftet wurden.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 21. d. M. früh: Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5, Altstädtische Apotheke, Długa (Friedrichstraße) 39, und Bleichfelder-Apotheke, Danzigerstraße 91; vom 21. bis 29. d. M. früh: Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65, Apotheke am Theaterplatz, M. Focha 10 und Apotheke in Schwedenhöhe, Orla (Adlerstraße) 8.

§ **Ein Pferd auf offener Straße geraubt! Am Donnerstag weilte der Landwirt P. Gordon aus Tryszczyn hiesigen Kreises mit Pferd und Wagen in der Stadt, um Einkäufe zu machen. Als er am Nachmittag gegen sechs Uhr auf dem Nachhause-Weg war, überfielen kurz vor Tryszczyn zwei Männer den Landwirt, rissen ihn vom Wagen, spannten sodann das Pferd aus und verschwanden damit in der Dunkelheit. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet und es gelang ihr, einen der Täter festzunehmen.**

§ **Warnung vor einem Betrüger.** Bei Deutschen, die zur Christuskirchengemeinde gehören, erschien in diesen Tagen ein Mann, der sich Dietrich nennt und angeblich aus Pawlowken stammt. Er bietet den Gemeindemitgliedern Torf an, und zwar den Wagen für 7 Złoty. Dabei erzählt er, daß ein Wagen Torf 14 Złoty koste, aber Pfarrer Eichstädt die Hälfte der Kosten, also die weiteren 7 Złoty trage. In zahlreichen Fällen sind meistens arme Leute auf den Schwindel hereingefallen und haben dem Mann 7 Złoty ausgehändigt, worauf er auch den Torf heranschaffte der jedoch keinen höheren Wert hat. Der Schwindler führt also die angebliche Zuschlagszahlung nur an, um die Leute zum Kauf zu veranlassen. Es handelt sich um einen jungen Mann, dessen Gesicht mit einem dicken Schal umwickelt ist, angeblich, da er zum Zahnarzt gehe. In Wirklichkeit soll **dieser Schal ihn nur unkenntlich machen.**

§ **Taschendiebe** bestahlen in einem hiesigen Restaurant den Św. Floriana (Alexanderstraße) wohnhaften P. Gron, indem sie ihm eine Uhr mit Kette entwendeten. Zwei Personen, die des Diebstahls verdächtig sind, wurden verhaftet.

§ **Bestandenes Examen.** Auf der Posener Universität hat Reinhold **Barth** aus Bromberg das Diplom eines Magisters der Pharmazeutik erlangt.

§ **Fahrraddiebe.** Dem Joka **Michał** aus Augustowo wurde ein Fahrrad im Wert von 110 Złoty gestohlen. Es handelt sich um ein Rad Marke „Rekord", mit „Torpedo"-Freilauf, rotem Vorderreifen und hinten schwarzem Reifen. — Aus dem Schuppen des Jakob Warzocha, Jagiellońska (Wilhelmstraße) 84 wurde ein Fahrrad im Wert von 120 Złoty entwendet.

§ **Großer Betrieb** herrschte auf dem heutigen Wochenmarkt, und zwar sowohl auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) wie auch in der Markthalle. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,60—1,70, Landbutter 1,40—1,50, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,20; Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,50, Rosenkohl 0,35, Spinat 0,85, Zwiebeln 0,20, Kohlrabi 0,20, Mohrrüben 0,10—0,15, Suppengemüse 0,05, rote Rüben 1 Kilo 0,15; Äpfel 0,25—0,50; Gänse 5—6,00, Puten 4—7,00, Hühner 1,50—3,50, Enten 4—5,00, Tauben Paar 1,20—1,40; Speck 0,85, Schweinefleisch 0,65—0,75, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80, Karpfen 1,10, Hechte 1,20, Schleie 1,00, Karauschen 0,70—1,20, Bressen 0,60—0,70. Grüne Heringe 3 Pfund 1,00, Dorsche 0,50, Flundern 0,50, Seelachs 0,60.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Handwerker-Frauenvereinigung: Montag, den 21. Februar im Elysium, ½4 Uhr, fröhliches Beisammensein und Vorträge. 2060

Geflügelzüchterverein: Jahresversammlung, Dienstag, 22. Febr., 20 Uhr, Wichert. 2036

Einladung. In der Zeit von Montag, den 21. d. M. bis zum 5. März finden in dem Trikotagen-Geschäft der Fr. Jadwiga Bukowska, Sniadeckich (Elisabethstr.) 2, kostenlose Waschvorführungen mit dem selbsttätigen Waschpulver **Radion** statt. Geschulte Instruktionsdamen werden allen Hausfrauen Anleitungen erteilen, wie man rasch und mühelos sämtliche Arten von Geweben, von der gewöhnlichen Weißwäsche bis zur Wolle und Seide, waschen kann. — Bitte bringen Sie irgendein kleines Wäschestück mit, das Sie an Ort und Stelle selbst werden auswaschen können. Alle Hausfrauen werden herzlich zum Besuch eingeladen.

Schicht-Lever S. A. 2083

Steinwürfe gegen ein evangelisches Gemeindehaus

Am Donnerstag abend wurden während der Übungsstunde des kirchlichen Posaunenchors im kirchlichen Gemeindehaus drei Fensterscheiben des Konfirmandensaals in Exin (Kcynia) mit einem schweren Ziegelstein eingeworfen. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

o **Budzyn**, 18. Februar. Das Fest der **Goldenen Hochzeit** beging das rüstige Jubelpaar Altsitzer August **Kluth** im 77. und Pauline Kluth geb. Ziehlke im 75. Lebensjahre in Goszczewko. Die Einsegnung vollzog im Hause Pfarrer Gertz.

z **Kruschwitz** (Kruszwica), 18. Februar. Einen **Hufschlag gegen den Kopf** erhielt der 72 Jahre alte Rentenempfänger Josef Kubiak aus Lojewo, als er ein unruhig gewordenes Pferd anspannen wollte. In bedenklichem Zustand wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

o **Margonin**, 18. Februar. Ein **schwerer Einbruch** wurde bei dem Kaufmann Borchert verübt. Außer einem großen Teil der besten Kolonialwaren wurde auch Handwerkszeug gestohlen. Der Schaden beläuft sich auf ca. 1000 Złoty.

* **Monkowarsk** (Mąkowarsk), 18. Februar. In einer der letzten Nächte stahlen Diebe dem Sattler Lipke eine Kuhhaut. — Während eines hiesigen Vergnügens wurde dem Besitzer Perrasinski ein neuer Wagenpelz gestohlen. In diesem Falle konnte der Dieb ermittelt werden.

ss **Mogilno**, 18. Februar. Da auch die letzte Wahl des ehemaligen Bürgermeisters Degler zum Stadtoberhaupt von Mogilno nicht bestätigt wurde, haben die Aufsichtsbehörden den ehemaligen Bürgermeister Kurzetkowski aus Culmsee (Chełmża) zum **kommissarischen Bürgermeister** bestimmt. Er übernimmt am Montag, dem 21. Februar, die Stadtleitung.

z **Pakosch** (Pakość), 18. Februar. Auf dem Wege zur Schule wurde die zehnjährige Antonina Lewandowska von einem Auto überfahren, wobei das Kind einen Rippenbruch erlitt.

Posen (Poznań), 18. Februar. Die im Sommer v. J. bei dem **Beamten-Wohnungsbauverein aufgedeckten großen Betrügereien**, die nicht nur in den Kreisen der Genossen erhebliches Aufsehen erregten, bildeten den Gegenstand einer Anklage vor dem Bezirksgericht, und zwar gegen das ehemalige Vorstandsmitglied Maciej Trzebiatowski und das frühere Vorstandsmitglied Bolesław Rudolf, beide aus Posen, wegen Unterschlagung von 50 721 Złoty und gegen den ersten Angeklagten außerdem wegen Fälschung von Handelsbüchern. Beide Angeklagte waren geständig, Trzebiatowski gab zu, 25 000 Złoty unterschlagen und in lustiger Gesellschaft durchgebracht, auch die Bücher gefälscht zu haben zwecks Vertuschung der unterschlagenen Beträge. Rudolf bekannte sich zur Unterschlagung von 5000 Złoty. Von Interesse war das Urteil des Bücherrevisors, daß die Unterschlagungen infolge des veralteten Buchführungssystems erleichtert worden seien. Demgegenüber ist zu bemerken, daß die seit länger als 40 Jahren bestehende Genossenschaft bis zum Beginn des Weltkriegs bereits rund 80 Familienhäuser erbaut hatte, daß aber bei dem gleichen System damals nicht die geringsten Unterschlagungen vorgekommen sind. Das Urteil gegen Trzebiatowski lautete für die Unterschlagungen auf 2½ Jahre, für die Fälschung der Bücher auf 3 Jahre, zusammengezogen auf 4½ Jahre Gefängnis und 10jährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte; gegen Rudolf wegen Unterschlagung auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Im Hause fr. Kronprinzenstraße 78 brach in der Tapezierwerkstatt von Thomas Kruk ein **Brand** aus, durch den ein beträchtlicher Posten Faserstoffe vernichtet wurde.

Donnerstag nacht wurde in der fr. Waisenstraße ein Jakob Pilarski ergriffen, der aus dem Schaufenster des Tabakwarengeschäfts von Anton Kędziora bei einem Einbruch erhebliche Mengen Tabakwaren gestohlen hatte. — Von einem in der fr. Friedrichstraße haltenden Kraftwagen eines Einwohners von Mur. Goslin wurden von der Arbeiterin Fr. Narożna, dem 13jährigen Ignatz Narożny, dem 14jährigen Mieczysław Bejge und dem 15jährigen Czesław Szczesżak eine Ledermappe und ein Wäschepaket im Werte von 500 Złoty gestohlen. Das Diebeskleeblatt wurde festgenommen.

Beim Heißmachen von Bohnerwachs erlitt das Dienstmädchen Maria Klimek infolge einer **Explosion** lebensgefährliche Brandwunden.

Einen **Beinbruch** erlitt die Ehefrau Stanisława Bronikowska durch einen Sturz auf dem vereisten Bürgersteig und der 29jährige Kasimir Cieślak in der fr. Grünenstraße aus dem gleichen Grunde.

ss **Strelno**, 18. Februar. Als der 67jährige Altsitzer Gustav **Manthey** in Neuberlin (Berlinek) Kreis Mogilno, am Morgen des 16. Februar in den Stall ging, um nach den Pferden zu sehen, stürzte er plötzlich zu Boden und war tot. Ein Herzschlag hat seinem Leben ein Ende gemacht.

Während der Arbeiten im Viehstall wurde der 54jährige Arbeiter Kazimierz Węgierski auf dem Gute Sukowy **von einem Bullen angefallen**, wodurch der Mann erhebliche Körperverletzungen und mehrere Rippenbrüche erlitt. — Ein zweiter Unfall ereignete sich auf dem Gutshof in Zofijówko, wo der Arbeiter Antoni Troczyński von einer Leiter stürzte und sich ein Bein brach, so daß er von Dr. Łyczyński ins Kreiskrankenhaus überwiesen wurde.

Wasserstand der Weichsel vom 19. Februar 1938.

Krakau — 2,77 (— 2,75), Zawichost + 1,48 (+ 1,51), Warschau + 1,14 (+ 1,19), Płock + 0,98 (+ 0,94), Thorn + 0,93 (+ 1,00) Fordon + 1,09 (+ 1,22), Culm + 0,96 (+ 1,23), Graudenz + 1,19 (+ 1,49), Kurzebrack + 1,43 (+ 1,67), Piecel + 0,90 (+ 1,12) Dirschau + 0,99 (+ 1,16), Einlage + 2,60 (+ 2,48), Schiewenhorst + 2,74 (+ 2,62). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Straßen- und Pflastersorgen.

Die Forderung nach einer direkten Verbindung zum neuen Krankenhaus.

Bromberg, 19. Februar.

Man kann nicht behaupten, daß der größte Teil der Bromberger Straßen sich in dem denkbar besten Zustand befinde. Die große Ausdehnung der Stadt zeigt sich in der Tatsache, daß es hier 280 Kilometer Straßen gibt. Davon sind aber **120 Kilometer nicht gepflastert!** In dem Haushaltsplan der Stadt ist vorgesehen, mancherlei Änderungen in dieser Beziehung durchzuführen. Besonders die Straßen, durch die der städtische Autobusverkehr geführt ist, sollen in einen besseren Zustand versetzt werden.

Auch der Stadtteil **Bleichfelde**, der sich in den letzten Jahren sehr schnell ausbaute, wird in dem Investitionsprogramm der Stadtverwaltung diesmal besonders berücksichtigt. Steinpflaster sollen dort folgende Straßen erhalten: Leśna (Waldstraße), Lelewela, Mierosławskiego, ein Teil der Kilińskiego (Güntherstraße), Kozietulskiego (Köppelstraße) und Poniatowskiego (Yorkstraße). Gleichzeitig wird ein Ausbau des Kanalisationsnetzes erfolgen. Eine der Hauptverkehrsstraßen, die den Bahnhof mit dem nördlichen Teil der Stadt verbindet, und zwar die Hetmańska (Luisenstraße), die bisher nur zu einem Teil mit Granitwürfeln gepflastert ist, soll jetzt in ihrer ganzen Länge ein derartiges Pflaster erhalten. Eine Asphaltdecke wird die Słowackiego (Bismarckstraße) von der Danziger Straße bis zum Kochanowski-Park erhalten, während bisher dieser Straßenteil, der auch an der Starostei vorbeiführt, ein Kopfsteinpflaster aufwies.

Größere **Wegebauten** sind auch in dem Stadtteil **Jagdschütz**, und zwar in der Nähe der geplanten Brücke über die Brahe vorgesehen.

Gewisse Schwierigkeiten macht die Planung von direkten Verkehrsverbindungen nach dem neuen Städtischen Krankenhaus in Bleichfelde. Es bestehen zwei Möglichkeiten, direkte Straßen nach dem Krankenhaus zu führen. Die eine müßte im Zuge der Aleje Mickiewicza (Bülowstraße) über den Bülowplatz und nördlich am Landwirtschaftlichen Institut vorbeigelegt werden. Hierzu wäre die Durchquerung des Geländes des Vereins der Schrebergartenbesitzer „Swoboda" nötig. Dieser Verein hat sich jedoch gegen die Abgabe des Geländes ausgesprochen, so daß die Stadt ein Enteignungsverfahren einleiten mußte, das jetzt vor dem Höchsten Gericht in Warschau zur Entscheidung kommen soll. Ein anderer Weg ist von der Ks. Markwarta geplant, jedoch würde hierzu nötig sein, das **Gelände der Brahebahn zu überbrücken.** Eine solche Überbrückung würde natürlich den Straßenbau ungeheuer verteuern. Trotz dieser Schwierigkeiten wird man sich für eine Regelung dieser Frage schon sehr bald entscheiden müssen, da seit Inbetriebnahme eines Teils des neuen Krankenhauses das Bedürfnis nach einer direkten Verbindung immer größer wird. Auch taucht die Frage auf, ob die Verlängerung der Straßenbahnlinie von der jetzigen Endstation in Bleichfelde südwärts am Krankenhaus vorbei nach Schröttersdorf nicht in den Bereich der Erwägungen zu ziehen ist.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 8.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 8.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 3291 3373. 3374, 1799.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.
Postscheckkonto: Poznań Nr. 200182.

Devisenbank

Verkauf von Registermark für den Reiseverkehr.
Ueberweisungen ins Ausland nach Einholung der notwendigen Genehmigungen.
Kostenfreie Beratung in allen Devisenangelegenheiten.
Vermietung von Safesfächern.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Entschlafenen, sowie für die schönen Blumen- und Kranzspenden sage ich allen Teilnehmern meinen

herzlichsten Dank.

2042 **Juljusz Kukułka.**

Bydgoszcz, den 19. Februar 1938.

Handelskurse
Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!
G. Vorreau,
Bücherrevisor.
Bydgoszcz. 1848
Marsz. Focha 10, W. 8.

Hebamme
erteilt guten Rat und Hilfe. Diskret zugesich.
Danek, Dworcowa 66.
508

Zurückgekehrt.

Dr. med. Chełkowski

Bydgoszcz, Plac Wolności 11 Tel. 19-10

Privatklinik und Entbindungsanstalt

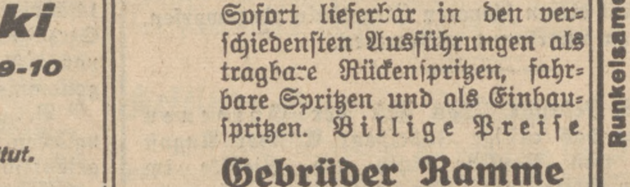
Roentgen- und physiko-therapeutisches Institut.

In Europa sind etwa 80 % aller Menschen fehlsichtig, von denen nur 10—15 % durch Augengläser auskorrigiert sind. Um wieviel könnten die verbleibenden 65 % ihre Leistungsfähigkeit sowie Lebensfreude steigern, wenn sie sich einer guten Brille bedienten. 1613
Lassen Sie deshalb Ihre Augen prüfen.
Kostenlose Augenuntersuchung

DIE NEUE LINIE ZEISS

Etabliert 1906

Centrala Optyczna
Bydgoszcz, Gdańska 9.



Baumspritzen Original **„Holder"** **sind die besten.**

Sofort lieferbar in den verschiedensten Ausführungen als tragbare Rückenspritzen, fahrbare Spritzen und als Einbauspritzen. Billige Preise

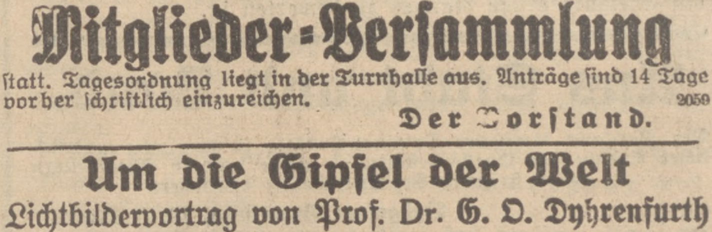
Gebrüder Ramme
Bydgoszcz, Grunwaldzka 24.

Runkelsamen — Spezialität

RW

Original Wiechmann's
Gelbe Eckendorfer
Rote Eckendorfer
ferner
Möhren-Samen
Wruken-Samen
Saatgetreide
Wiechmann
Dom. Radzyn,
pow. Grudziądz (Pom.)

Männerturnverein Bromberg



Am Mittwoch, dem 9. März 1938, abends 8.30 Uhr, findet im Civil-Kasino die satzungsgemäße

Mitglieder-Versammlung

statt. Tagesordnung liegt in der Turnhalle aus. Anträge sind 14 Tage vorher schriftlich einzureichen. 2059

Der Vorstand.

Um die Gipfel der Welt

Lichtbildervortrag von Prof. Dr. G. O. Dyhrenfurth

Leiter der Internationalen Himalaya-Expeditionen 1930 und 1934. Träger der Olympischen Goldenen Medaille 1936

Am **Dienstag**, dem 22. 2., um 20 Uhr in der Aula der Goetheschule **Graudenz**. Eintrittskarten zu 1.50, 1.—, 0,50 zł in der Buchhandlung **A. Kriedte** und an der Abendkasse. Veranstalter: **Arbeitsgemeinschaft für kulturelle Veranstaltungen.**

Am **Mittwoch**, dem 23. 2., um 20 Uhr in der Deutschen Bühne Bromberg. Eintrittskarten zu 1.50, 1.—, 0,50 zł in der Buchh. **E. Hecht Nachf.** und an der Abendkasse. Veranstalter: **Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.**

Am **Donnerstag**, dem 24. 2., um 20 Uhr, im **Deutschen Heim, Thorn.** Eintrittskarten 1.50, 1.—, 0.50 zł. — Veranstalter: **Coppernikus-Verein für Kunst und Wissenschaft.** 1842

Heirat

Junger Mann, evgl., 26 J., groß, militärfrei, sucht Damenbekanntsch.
zwecks Heirat.
Vermögen erwünscht. Offert. unt. R 2049 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Die Eisbahn
auf den Plätzen des D. T. C.
wegen der starken Mittagssonne
am Sonntag
ab 6 Uhr morgens geöffnet.

Sämtliche 1431

NOTEN

soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege

W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.

Färberei und chemische Reinigungsanstalt

H. Grittner, Nakło
Dąbrowskiego 9

Herren- und Damengarderobe jeder Art reinigt chemisch und färbt.
Garantie für gute Ausführung. Schnelle Lieferung. Billigste Preisberechnung. 2054

Erteile Deutsch, Englisch, Französ., Polnisch, Latein 741
Chopina 10/3.

Dauerwellen
Wasser- u. Eisenwellen-Ondulation
Erstklassige Ausführung empfiehlt
R. Formanowski,
ul. Mostowa 12.

Briefmarken
u. Münzen für Sammler.
Ein- u. Verkauf, Tausch.
Das führende Haus in Polen: 1291
„Filatelja", Bydgoszcz,
Marsz. Focha 34.

Jg. Fräulein nimmt in Pension. 715
Pomorska 30, Wg. 3

Schüler(innen) finden
gute Pension
bei Fr. A. Drabandt,
Zoppot, Schäferstr. 42 a.
2035

Selbständiger Sattler findet s. gute Existenzmögl. in Kleinstadt Pom. Offert. u. G 2014 an die Geschst. d. Ztg.

Hauptgewinne der 41. Polnischen Staatslotterie

1. Klasse (ohne Gewähr).

1. Tag. Vormittagsziehung.

10000 zł. Nr.: 66901.
5000 zł. Nr.: 6820 99958 101644.
2000 zł. Nr.: 94739.
1000 zł. Nr.: 28037 28196 47139 80198 105762 106047 114988.
500 zł. Nr.: 19347 55829 62816 100825 103705 115961 117954 137033 143913 145986.
250 zł. Nr.: 7602 24398 33063 34431 46076 53414 69088 69557 91599 92704 92323 97184 99594 107747 112264 114465 117293 123055 140976 146933 146739 155858.

1. Tag Nachmittagsziehung.

20000 zł. Nr.: 60062.
5000 zł. Nr.: 129711.
2000 zł. Nr.: 6425 35547.
1000 zł. Nr.: 552 23003 68374 134415.
500 zł. Nr.: 27442 36852 60350 93228 109979.
250 zł. Nr.: 11401 16376 21827 52753 53036 56340 58107 64501 65959 70154 76724 83388 86170 86607 92756 93021 93264 124307 126029 131943 132913 135257 136217 142871.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur

„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz

ulica Pomorska 1, oder **Toruń**, ulica Zeglarska 31, feststellen.

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
al. Gdańska 35 (Haus Grey)
Telefon 1304.

Schreibmaschinen 1616
unter Garantie, größte Auswahl, billig. Preise.
Skóra i Ska., Poznań,
Al. Marcinkowskiego 23.

Netzeggen (Unkrautstriege mit auswechselbaren Zinken, schraublos, 3 und 4 m, empfiehlt franko Fa. Markowski, Poznań, Jasna 16.

Umzüge
auch Sammelladungen nach u. von Deutschland — Autotransporte in Polen nach Deutschland. — An- u. Abrollspedition übernimmt
W. Wodtke, 1546
Gdańska 76. Tel. 3015.

Balken 194
Kantholz
Schalbretter
Fußboden
usw. billigst
Sägewerk
Fordońska 48.

Fachm. Schärfen v. Feilen u. Raspeln
Thorner 1896
Feilenhauerei
Julius Hoffmann,
Toruń, Piekary 27.

1-2 Rassehunde
nehme sofort billig in Dressur, prima Referenzen u. Dankschreib.
674 **Fr. Dejewski,**
Radzyn, pw. Grudziądz.



Saatgetreide
anerkannt von der Pom. Izba Roln.

Hafer
1) Sval Sieges I. Abs.
2) Sval. Weißer Adler II. Abs.

Gerste
3) Ackerm. Isaria I. Abs.
4) Sval. Gold I. Abs.

Fernerz Anerkennung nicht gemeldet.
5) Sval. Ligowo Hafer II. Abs.
6) Weend. grüne Folger II. Abs.

Bemusterte Offerten auf Wunsch 2037

Wiechmann
Dom. Radzyn,
pow. Grudziądz.

Fr. Hartmann, Oborniki
Gartenbaubetrieb u. Samenhandlung
offeriert 1848
Feld-, Gemüse- und Blumensamen sowie Baumschulartikel.
Illustrierte Preisliste auf Wunsch.

Auto-R.-Decke
gefunden. Abzuholen Buchwald, Zbrachlin. Unkost. sind zu erst. 748

Landwirte und Händler!

Meine seit 45 Jahren bewährten



Original-Marke Gedania
Eckendorfer Riesenwalzen
Rot und Gelb
sowie Type **Ovana-Halbzucker**
ergeben **Riesenerträge.**
Gebe in kleinen und großen Mengen billigst ab

Gustav Dahmer, Danzig
gegr. 1891 — Breitgasse 108 — Tel. 21 974

Dauerwellen
2.50 — 5.— zł 343
Ondulier., Maniküre Wasserwell. in erstklassig. Ausführung
Frisier-Salon **A. Gudzun**
Jagiellońska 26

Geldmarkt

Tausche 1500 Mk.
in Deutschland gegen annehmbar. Zlotykurs in Polen. Freundl. Angebote unter E 2003 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Welch. deutsche Mädel leiht ein. ehrlich., jung. Mann
1000 Zł.?
Offerten unter S 691 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.




SZYMAŃSKI, ul. Dworcowa 24
empfiehlt seine **Mittage zu 80 gr**

Suche geb., sol. Ehegin gereg. Verh. im Alter v. 36—46 J. f. m. Nichte, viels. geb. Dame a. best. Hause. Ged. Ausst. und Barvrm. Bew u. F 2009 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Vermög. Witwe, 35 J., sucht Herrenbekanntschaft in guter Position
zwecks Heirat.
Offerten unter U 693 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl., strebsam. Landwirtssohn, gute Ersch., dunkelbl., 1.75 gr., sucht liebev. Mädel kenn. zu lern., wo **Einheirat** i. Landwirtsch. geb. wird. Verm. vorh. Off. m. Bild, welch. zurückgel. wird, unter **R 677** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bessere Landwirtstochter, Dreißigerin, stattliche Erscheinung, wünscht soliden
Ehekameraden
mit sicherer Existenz. Besserer Handwerk. angenehm. Alter 38-48 J. Offerten mit Bild unt. **B 628** a.d. Gesch. d. Z. erb.

Sol. strebs. Bauernsohn, evgl., 30 J. alt, 10000 zł Barvermögen, wünscht ein liebes **Mädel,** welches die Landwirtsch. oder gut geh. Gesch. übern., **zwecks Einheirat** kenn zu lernen. Off. u **Z 746** a. d. Geschst. d. Ztg.

Solider, strebsamer Landwirt, 29 Jahre a., in gesichert. Stellung, wünscht Damenbektsch. zwecks späterer
Heirat.
Verm. nicht erforderl. Strengste Diskretion. Zuschriften unt. **T 692** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl., selbständiger
Handwerksmeister
wünscht **junge Dame zwecks spätere Heirat** kennen zu lernen. Alter 23—26 Jahre, Polnisch Bedingung. Vermögen erwünscht. Offert. mit Bild, d. zurückgel. wird unt. **B 4266** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 1930

Junggeselle, 27 J. alt, ev., Landwirtss., sehr strebs. ein. Taus. Zloty Ersparnisse, zur Zeit in O.-S. erwerbstätig, sucht eine strebsame **Landwirtstochter**
zwecks Heirat!
Offerten unter **H 710** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Deutscher Handwerker
35 J. alt, in Pommern (Deutschland), an größ. Orte wohnhaft, mit gutgehendem großen Betrieb u. Maschinenhandel, großes Wohnhaus mit schön. Garten, sucht dort wohnendes aus gesunder Sippe, vermög. deutsch. Mädel
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Gefl. Zuschriften mit Bild unter **H 664** an die Geschst. dieser Ztg. erb.

Berufstätiger, 26 J., 1,68 gr., dunkelbl., evgl., gesicherte Position, m. eigen. Landhäuschen wünscht Bekanntsch. ein. lieb., nett. Mädels **zwecks Heirat** nach d. Stadt Danzig Besitzertochter bev., etw. Verm. erw. Bildoff. unter **H 9** an Fil. Dt. Rdsch. **Danzig,** Holzmarkt 22. 2050

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz. T. z.
Sonntag, 20. Februar
Abends 8 Uhr
„Katte"
Ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Hermann Burte.
Eintrittskarten in Johnes Buchhandlung Sonntag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
Die Bühnenleitung.

Nach der Vorstellung trifft man sich im
„Elysium"

Pommerellen.

19. Februar.

Graudenz (Grudziądz)

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 19. d. M., bis einschließlich Freitag, 25. d. M., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße (Wybickiego), Tel. 1437, und die Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazdą), Kulmerstraße (Chełmińska), Tel. 1259. *

× **Eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums** ist auf Montag, 21. Februar d. J., abends 8 Uhr, anberaumt worden. Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus. Dem Publikum ist der Zutritt zum Zuhörerraum nur gegen Eintrittskarten gestattet. *

× **Bestätigtes freisprechendes Urteil.** Vom hiesigen Bezirksgericht wurde seinerzeit der Direktor des Kreiskrankenhauses in Schwetz, Dr. Oszwałdowski, von der Anklage, infolge nicht sachgemäßer Operation des Professors Treichel dessen Tod veranlaßt zu haben, freigesprochen. In dieser Sache hatte auf die Berufung des Staatsanwalts jetzt das Posener Appellationsgericht zu verhandeln. Auch diese Instanz erkannte auf Freisprechung. Nach dem vom Appellationsgericht eingeholten Gutachten der Universität in Krakau trägt die von Dr. O. vorgenommene Operation keine Schuld an dem Tod Professor Treichels. Allerdings entspreche das von den Obduzenten aufgesetzte Protokoll, das die Grundlage der Anklage bildete, nicht den wissenschaftlichen Erfordernissen, ebenso auch nicht den Vorschriften der Verordnung des Innenministers vom 15. 7. 29 über die Ausführung ärztlich-gerichtlicher Leichenschauen. *

× **Diebstahl.** Vom Hof des Hauses Herrenstraße (Pańska) 13 wurden dem Hermann Ziembowski Wasserleitungsrohre im Wert von etwa 70 Złoty entwendet.

z **Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt** war mit Pferden etwas besser beschickt. Es waren darunter schwerere Kaltblüter im Alter von vier bis fünf Jahren, welche 600 bis 650 Złoty kosten sollten. Leichtere Tiere wurden mit 300 bis 400 Złoty angeboten. Geringere Tiere sollten 150 bis 250 Złoty kosten. Von hiesigen Pferdezüchtern wurden größere Mengen Schlachtpferde angekauft. Angebot an Rindvieh war nicht bedeutend. Erstklassige Tiere waren nicht vorhanden. Hochtragende Kühe konnte man schon mit 150 Złoty kaufen, die besten vorhandenen Tiere brachten 250 Złoty, Mittelware 80—150 Złoty, alte Kühe weit unter 100 Złoty. Der Futterzustand ist meist gering. *

Thorn (Toruń)

Seinen 100. Geburtstag

beging dieser Tage in Berlin Professor Dr. Hayduck, der vor der Jahrhundertwende Direktor des Königlichen Gymnasiums in Thorn war. Er konnte den Jubeltag im Kreise seiner Gattin und Kinder verleben und sah auch viele Bekannte bei sich. Die in aller Welt verstreuten ehemaligen Thorner Gymnasiasten werden sich ihres alten Direktors bestimmt noch gern erinnern und ihm von Herzen weiterhin Glück und Segen wünschen. **

ǂ **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag weiterhin um 33 Zentimeter zurückgegangen, betrug der Wasserstand Freitag früh am Thorner Pegel 1,00 Meter über Normal, die Wassertemperatur unverändert 0,3 Grad Celsius. Das Eistreiben hält an. — Schlepper „Stanisław Konarski" brachte zwei beladene Kähne aus Fordon und die Personen- und Güterdampfer „Jagiełło" und „Kazimierz Wielki" trafen aus Danzig hierselbst ein. Dampfer „Hetman" fuhr nach Warschau ab.

ǂ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** gab es besonders viel Eier, die mit 1,20—1,50 angeboten waren. Butter kostete 1,40—1,70, Kochkäse 0,40—0,80, Tauben 0,40—0,50, Hühner 1,00—3,00, Enten 2,50—4,50, Puten 4,50—5,50, Gänse 4,00—8,00; Kartoffeln 0,03—0,05, Rosenkohl 0,25—0,35, Grünkohl 0,10—0,15, Weiß- und Rotkohl Kopf 0,10—0,40, Wirsingkohl Kopf 0,05—0,20, Spinat 0,30—0,40, Schwarzwurzeln 0,40, Mohrrüben Kilo 0,15, Karotten 3 Pfund 0,50, rote Rüben 3 Pfund 0,25, Kürbis 0,10, Kohlrabi und Pastinak 0,20, Rapunzelsalat 0,60, Sauerampfer Liter 1,00, Äpfel 0,20—0,70, Zitronen Stück 0,10—0,15 Złoty usw. Es gab sehr viel Weiden- und Birkenkätzchen sowie Tannengrün pro Bund 0,10—0,20 Złoty. Auf der Neustadt waren die Fischpreise bei großem Angebot unverändert. **

Dirschau (Tczew)

Werbeabend der „Deutschen Vereinigung" in Bordzichau.

Eine ganz besondere Freude war es für die Ortsgruppe Bordzichau der „Deutschen Vereinigung", daß Kamerad von Gersdorff zu ihrem öffentlichen Werbeabend gekommen war. Um 17 Uhr eröffnete der Vorsitzende Vg. Wildbrett die Versammlung mit Worten, aus denen die tiefste Überzeugung und Bereitschaft klang. Darauf sprach Kam. von Gersdorff. In klaren Worten zeigte er die Aufgaben und Verpflichtungen, die ein jeder Auslanddeutsche zu tragen hat, auf und verlangte dann unbedingte Einsatz-

bereitschaft auch von dem letzten Volksgenossen, denn nur so könne die Gesamtgruppe auf eine bessere Zukunft rechnen. Als Deutsche müßten wir auch in beruflicher Hinsicht allen anderen voraus sein, damit das Wort „deutsche Leistung" seine Geltung nicht verliere. Wenn wir in unserer völkischen Arbeit tatsächlich als Kameraden dastehen, dann werde es um unsere Volksgruppe nicht schlecht bestellt sein.

Nach einigen Liedern wurde das Bauernspiel „Der taube Hummel" aufgeführt, das starken Beifall fand. Der nun einsetzende deutsche Tanz wurde leider unterbrochen, da gegen 2 Uhr alle elektrischen Lampen erloschen, so daß man zu frühem Heimgang gezwungen war.

de **Fröhlicher Gemeinschaftsabend in Skurz.** Die Ortsgruppe Skurz der Deutschen Vereinigung veranstaltete am 17. Februar einen öffentlichen Gemeinschaftsabend im Gasthaus Stenzel, der weit über Erwarten gut besucht war. Vg. Klemmstein eröffnete die Veranstaltung mit herzlichen Begrüßungsworten. Nach dem gemeinsamen Lied „Und wenn wir marschieren . . ." übernahm Vg. Falkenberg die Leitung des Abends. Nach einem Kernspruch und einer kurzen Ansprache folgten Lieder der Kameradschaft. Dann begann ein Gemeinschaftssingen fröhlicher Lieder und Kanons. Hiernach erschien Vg. Reissert aus Posen auf der Bühne und begeisterte die Anwesenden mit humoristischen Vorträgen und Kostproben echt deutschen Humors. Der Beifall zwang den Vortragenden zu einigen Zugaben. Gleichen Anklang fand das anschließende Bauernspiel „Der taube Hummel". Bei Lied und deutschem Tanz blieben alle Teilnehmer noch bis weit nach Mitternacht in fröhlicher Stimmung beisammen.

de **Einen dreisten Einbruch** in den Weinkeller des Herrn Żabiński in der Bahnhofstraße verübte der 17jährige Josef Petroszczyński aus Dirschau am Donnerstag gegen 10 Uhr. Dem jugendlichen Spitzbuben fielen dabei zehn Flaschen Wein in die Hände, jedoch wurde er bemerkt und konnte verhaftet werden.

Drei-Tagemarsch einer 60jährigen Frau zum Gericht.

sd **Stargard** (Starogard), 18. Februar. Aus der Ortschaft Kasparus in der Südostecke des Stargarder Kreises hatte sich die 60 Jahre alte Julianna Pedzimska vor Gericht zu stellen. Da sie kein Geld für die Bahnfahrt hatte, legte sie den langen Weg in einem dreitägigen Fußmarsch zurück.

Im Sägewerk der Firma Krenski in Stargard kam es am Donnerstag zu einem Unfall. Der Arbeiter Leon Hoffmann kam mit der linken Hand zu nahe an die Kreissäge heran, die ihm vier Finger zerfetzte.

In die Schlosserwerkstatt des Franciszek Blok in der ul. Owidzka drangen Diebe durch ein Mauerloch ein und stahlen Handwerkzeug im Wert von nahezu 1000 Złoty.

Auf der Transitstraße in der Nähe von Schwarzwasser kam es zu einem Verkehrsunfall, bei dem das Auto des Kaufmanns Gliszczyński aus Dirschau in den Straßengraben fiel und stark beschädigt wurde. Die Insassen erlitten leichtere Verletzungen.

Die Polizei hat in Stargard zwei junge Männer verhaftet, die aus dem Arbeitslager in Thorn geflohen waren.

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 18. Februar. Die Behörden machen darauf aufmerksam, daß sämtliche Ladeninhaber verpflichtet sind, ihre Namen auf Schildern anzubringen. Als endgültiger Termin zur Anbringung der Schilder wird der 1. April angegeben.

p **Neustadt** (Wejherowo), 19. Februar. Im hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 8. bis 14. Februar vier Geburten männlichen, drei weiblichen Geschlechts, drei Eheschließungen und drei Todesfälle registriert.

Wegen systematischen Diebstahls in Putzig (Puck) und Umgegend wurde Helene Grabowski aus Leßnau (Lesniewo) zu 13 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Jubiläumsausgabe der „Kattowitzer Zeitung" beschlagnahmt.

Die anläßlich des 700jährigen Bestehens herausgegebene Festausgabe der „Kattowitzer Zeitung" wurde beschlagnahmt, weil die polnische Zensur einige Sätze im Geleitwort beanstandete. Es wurde sogleich eine zweite Ausgabe herausgebracht.

Graudenz.

Thorn.

Objektivität . . .

Herrn Marchlewski ins Stammbuch.

Bei der Beratung des Haushalts des Innenministers gab es im Sejm Debatten, die uns als Minderheit interessieren müssen. Wir nehmen daher Gelegenheit, heute noch einmal darauf zurückzukommen, obwohl diese Debatten bereits einige Tage zurückliegen.

Das unerwartete Maß der Demagogie begann der Abg. Wojciechowski, der rundweg erklärte, Polen müsse danach streben, daß seine Bevölkerung zumindest aus 75 Prozent und nicht wie bisher 66 Prozent Polen bestehen werde. Was dieser Abgeordnete über das jüdische Problem sagte, braucht uns nicht weiter zu belasten, etwas anderes ist es jedoch, wenn er auch die deutsche Minderheit ebenfalls zu den „Eindringlingen" rechnet. Wir müssen gegen eine solche Demagogie Einspruch erheben.

Wenn der Abg. Wojciechowski für das deutsche Minderheitenproblem auch nicht als Sachverständiger zu gelten braucht, weil er, nicht aus unserem Teilgebiet stammend, die Geschichte unseres Volkstums nicht kennt, so müssen wir uns jedoch über eine andere Persönlichkeit wundern, die als Abgeordneter aus dem Wahlbezirk Graudenz in den Warschauer Sejm einzog. Es handelt sich um den Abg. Marchlewski, der neben seinem Abgeordneten-Mandat auch noch andere höhere Posten im öffentlichen Leben einnimmt. Wenn dieser Abgeordnete die Sejmtribüne dazu auserkoren hat, eine dramatische Schilderung der Unterdrückung der Polen in Deutschland und in Danzig zu geben, dann gehört dies zur Angelegenheit des Sejmreglements. Dieses Hinüberblicken über die Grenze nahm der Abg. Marchlewski als Gelegenheit wahr, über die deutsche Minderheit in Polen in demagogischer Form Dinge zu verbreiten, die mit der Wahrheit auf hartem Kriegsfuß stehen. So gebrauchte er u. a. folgenden Satz: „Ständig bringt die deutsche Minderheit eingebildete Klagen vor, obwohl es den Deutschen in Polen nicht nur bedeutend besser geht als den Polen in Deutschland, sondern auch besser als ihren eigenen Landsleuten im eigenen Vaterland" (!!).

Es ist richtig, daß den Abgeordneten auf der Sejmtribüne die Freiheit der offenen Rede zusteht. Da die deutsche Minderheit heute keinen Vertreter mehr im Sejm hat, der Herrn Marchlewski eine belehrende Abfuhr erteilt haben würde, so müssen wir von dieser Stelle aus dem Abgeordneten Marchlewski eine kleine Lektion erteilen. Wir wissen, daß Abgeordnete wie Herr Marchlewski ein kurzes Gedächtnis zu haben pflegen und daß sie heute **schon vergessen haben, daß sie dank der deutschen Wählerstimmen in den Sejm eingehen durften. Von diesen Herren verlangen wir keineswegs die Vertretung unserer Interessen — dieses Recht würde uns als legalen Wählern eigentlich zustehen — wir verlangen aber, daß die Herren, die es unseren Stimmen zu verdanken haben, daß sie heute als Abgeordnete im Sejm sitzen und Diäten beziehen, wenigstens eine objektive und gerechte Haltung uns gegenüber einnehmen.**

Schon auf einer Bromberger Tagung hat Herr Marchlewski Dinge über die deutsche Minderheit verzapft, die wir damals weiter nicht übelnahmen, weil wir wußten, daß er nicht als Abgeordneter sondern als privater Kaufmann sprach, der den Vorteil seines Geschäfts wahrnehmen mußte. Worüber wir uns aber wundern ist die Tatsache, daß er als Abgeordneter die Politik seines und unseres Premierministers so wenig kennt, der erst vor kurzer Zeit eine Erklärung bezüglich der deutschen Volksgruppe in Polen abgegeben hat. Herr Marchlewski täte gut, sich diese Erklärung noch einmal durchzulesen, es könnte von Vorteil für ihn sein — besonders was die kommenden Wahlen anbelangt.

*

Das Polnische Ballett in Dresden.

Das zweitägige Gastspiel, das das Polnische Ballett auf seiner Deutschlandreise in der Dresdner Staatsoper gab, begann mit einer glanzvollen und von stärkstem Beifall ausgezeichneten Vorstellung, der auch der Leipziger polnische Generalkonsul Ciçzewski, Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann und viele andere hohe Vertreter von Bewegung, Wehrmacht und Behörden beiwohnten.

Die Katastrophe an der Alfambra-Front.

Vor den politischen Vorgängen der letzten Tage ist die Bedeutung des Sieges der Franco-Truppen an der Alfambra-Front etwas in den Hintergrund getreten. Trotzdem ist eine Bilanz dieser Kämpfe für die Beurteilung der Lage in Spanien wichtig. Wir veröffentlichen deshalb im folgenden die Eingeständnisse eines höheren rotspanischen Offiziers, die von der italienschen Zeitung „Messagero" aus San Sebastian berichtet werden.

Vor wenigen Tagen wurde ein höherer rotspanischer Offizier dem Oberbefehlshaber der nationalen Truppen an der Alfambra-Front, General Aranda, zur Vernehmung vorgeführt. Seine Erklärungen bestätigen die Einzelheiten aller sonstigen Gefangenen-Aussagen. Sie sind überdies wichtig, weil sie die verzweifelte Stimmung im roten Hauptquartier deutlich widerspiegeln.

„Unser Generalstab", erzählte der Offizier, „war über die Kampfhandlungen im Bilde, die die Nationalen vorhatten. Er konzentrierte in vier oder fünf Tagen in der Umgebung des Sierra Palomera die wichtigsten Heeresteile, die er 20 Tage vorher bei Teruel massiert hatte. Er war aber nicht davon überzeugt, daß er einem Angriff großen Stils standhalten konnte. Da er von Huesca keine Verstärkungen haben konnte, forderte er sie von Madrid an. Aber der General Miaja schickte nur eine Brigade von 3400 Mann."

„Den ersten Schlag erlitten wir, als eine nationale Schwadron Kavallerie" — zum ersten Mal in diesem Krieg eingesetzt — „bei Singra ganz allein ein Bataillon der Unsrigen in die Flucht jagte, das am Tag vorher vorgedrungen war. An jenem Tag — einen Tag vor Beginn der großen nationalen Offensive, hatte das Hauptquartier von General Roja das Gefühl, daß die Sache nicht besonders gut gehen würde. Dann beging das Hauptquartier noch den Fehler zu glauben, daß die nationalen Truppen an eine andere Stelle verschoben würden, als dies tatsächlich geschah." Der Offizier schildert dann, wie dieser Fehler, nachdem der Zusammenprall mit dem Feind geschehen war, nicht wieder gutgemacht werden konnte, weil man „der Moral und der Disziplin der internationalen Brigade (also noch der „besten" Roten!) kein Vertrauen schenken konnte. Im kritischen Augenblick waren die Fälle von Insubordination so zahlreich, daß es notwendig erschien, eine zweite Schlachtlinie zu bilden, die jedes Zurückweichen verhindern sollte.

„Eine große Menge russischer Flugzeuge — ich habe etwa 60 gezählt — waren zu Häupten und an den Flanken der Brigade zusammengezogen. Unser Generalstab zeigte bereits deutliche Zeichen der Ratlosigkeit. Am zweiten Tag der Offensive eroberten General Aranda und Yague die Befestigungen, die wir errichtet hatten. Fast alle unsere Soldaten dort wurden gefangen, und die Milizsoldaten, die zurückgingen, waren aufs schwerste beeindruckt von dem Blutbad, das die Legionärsflieger und die nationale Artillerie verursachten. Erst nach mehreren Stunden entschlossen sich unsere Flieger, die feindlichen Flieger anzugreifen, aber als ein Geschwader uns zu Hilfe kam, war es schon klar, daß wir den Kampf nicht mehr bestehen konnten. Die Mehrzahl der Maschinen folgte dem Beispiel der Truppe: sie ergriffen die Flucht.

„Wir bekamen darauf Instruktionen, uns auf einen geordneten Rückzug vorzubereiten; das Signal sollten grüne Raketen sein. Aber auch diese Verfügung muß den Nationalen bekannt gewesen sein, denn als die ersten grünen bengalischen Feuer aufflammten, verließen wir die Stellung und die Verwundeten, aber sofort drängten nationale Kavallerieabteilungen uns nach. Viele Bataillone, die dem Feuer nicht widerstehen konnten, ergaben sich. Die Katastrophe des marxistischen Heeres ist vollkommen", schloß der rote Offizier, „5 Armeekorps, 30 Brigaden sind vernichtet. Wir brauchen mindestens zwei Monate, um die Sturmtruppeinheiten wieder aufzufüllen."

Durchbruch an der Front von Alfambra.

Salamanca, 18. Februar. (Eigene Meldung.) Das Hauptquartier General Francos teilt mit, daß die nationalen Truppen an der Front von Alfambra den Fluß Alfambra überschritten und den Widerstand des Feindes gebrochen haben. Die Front der Roten Truppen wurde durchbrochen. Die Truppen General Francos sind mehrere Kilometer weit vorgedrungen und haben mehrere wichtige Stellungen des Feindes eingenommen. Die Verluste auf seiten der Roten Truppen sind sehr groß, in die Hände der Truppen Francos fiel eine Menge Kriegsmaterial.

Auf den Abschnitt Bella Serena an der Estramadur-Front haben die Roten Truppen die Angriffe eingestellt. Die Truppen General Francos konnten überall die Stellungen halten. Die vor den Stellungen der Truppen Francos gefallenen Soldaten des Feindes konnten begraben werden.

Beim Durchbruch an der Alfambra-Front hat die Flugwaffe eine große Rolle gespielt. Auf Seiten der Roten kämpften ausschließlich die internationalen Brigaden.



Die Weltmeisterschaften im Eishockey.

Sensationelles Unentschieden Ungarns gegen Kanada.

Bei den Eishockey-Weltmeisterschaften in Prag konnten die Ungarn bei der zweiten Begegnung mit Kanada ein Unentschieden 1:1 herausholen. Der Held des Tages war der ungarische Tormann Hircsak. Bei dem Spiel wurde ein Mann durch den Spieler Russel durch einen Stockschlag schwer verletzt. Zur Strafe mußte Russel für fünf Minuten das Spielfeld verlassen.

Im Halbfinale kann jetzt folgende Tabelle aufgestellt werden:

II. Gruppe	Spiele	Punkte	Tore
1. Kanada	2	3:1	4:3
2. Deutschland	2	2:2	3:3
3. Ungarn	2	1:3	1:2
III. Gruppe	**Spiele**	**Punkte**	**Tore**
1. England	2	4:0	10:3
2. Schweden	?	2:2	3:3
3. Polen	2	0:4	1:8

Für das Endspiel haben sich somit England und Kanada qualifiziert. In der ersten Gruppe steht noch das Entscheidungsspiel zwischen der Tschechoslowakei und der Schweiz aus.

Am Freitag spielte noch England gegen Polen, wobei die Engländer 7:1 gewannen.

*

Herber—Beier wieder Weltmeister.

Am Freitag wurden im Berliner Sportpalast die Schlußkämpfe um die Weltmeisterschaft im Eiskunstpaarlaufen ausgetragen. Die bisherigen Titelhalter Maxi Herber und Ernst Beier konnten bei starker Konkurrenz ihren Titel erfolgreich verteidigen. Sowohl nach den Pflichtübungen wie nach der Kür bestand kein Zweifel, daß der Weltmeistertitel diesem ausgezeichneten Paar nicht genommen werden kann. Den zweiten Platz belegte das österreichische Geschwisterpaar Pausin, das durch seine reizende Kür im anmutigen österreichischen Stil bei den Klängen eines Strauß-Walzers viel Beifall erntete. Den dritten Platz in der Weltmeisterschaft belegte das junge emporstrebende deutsche Paar Koch-Noack.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

P. P. 1. Ein solches privates gemeinschaftliches Testament können Sie nicht errichten, da es dabei unerläßlich ist, daß Ihre Frau dabei eigenhändig etwas schreibt und unterschreibt. Da müssen Sie schon einen Notar in Anspruch nehmen. 2. Als Pflegevater und Vormund sind Sie nicht verpflichtet, dem Pflegling bei der Verheiratung eine Aussteuer zu geben. 3. Das Mädchen braucht zu seiner Verheiratung von Ihnen auch keine Genehmigung.

W. B. 1. Wenn der Vater seinerzeit sein Gewerbe vorschriftsmäßig abgemeldet und seine Söhne als Nachfolger in seinem Gewerbe angemeldet hat, so braucht er weder die Gewerbesteuer noch die in dieser Sache entstandenen Kosten des Urząd skarbowy noch die Kosten des Gerichtsvollziehers zu bezahlen. 2. Und wenn der Vater im Jahre 1935 zum ersten Male zu der Steuer von 3,52 Złoty veranlagt wurde, so mußte ihm vor der Androhung der Pfändung mitgeteilt werden, daß er eine solche Steuer zu zahlen hat und in welcher Höhe. Es ist möglich, daß er diese Steuer zu zahlen hat, aber es ist uns sehr zweifelhaft, ob Sie eine Gebühr für die Beschreibung und Abschätzung des Grundstücks (nieruchomość) zu bezahlen haben. Nieruchomość kann ein Stück Land oder ein Haus sein, denn beides ist unbeweglicher Besitz, aber podatek od nieruchomości ist Gebäudesteuer; Grundsteuer heißt podatek gruntowy.

Danziger Theaterbrief.

„Himmlische Hochzeit." — Triumph des Märchens. — Zwei Drittel der aufgeführten Werke stammen von lebenden Tondichtern und Verfassern.

Von den neueren Erstaufführungen im Schauspiel des Danziger Staatstheaters fesselt vor allem die „Himmlische Hochzeit" von Hermann Heinz Ortner. Eine dramatische Ballade nennt der Dichter sein Werk, das ein buntes Gemälde aus der Zeit Wallensteins vor unsern Augen erstehen läßt. Nach bestem Shakespearischen Rezept lacht hier der Humor in die Traurigkeit. Neben den rauhen Sitten der Kriegszeit findet das zarte Traumgewebe Platz. Gefährlich der Versuch, erstmals den Starrkrampf und Scheintod auf die Bühne zu stellen, aber Ortner bezwingt, was er sich vornahm. Die medizinische Unwissenheit der Feldchirurgen gehört ja als ein unentbehrlicher Bestandteil in das Zeitbild. Im Traum begehen beide Ehegatten, der Obristreiter Veit Jörg und seine Frau Christin den zehnten Hochzeitstag. Nach den Feststellungen des Medikus ist Frau Christin tot. Darum ist diese Feier für den rauhen Obristreiter eine himmlische Hochzeit, als er sie träumt. Durch dieses Traumbild wird der rauhe Kriegsmann zur Treue gegen sein Weib zurückgeführt und zu höchster Tugend bekehrt. Der Konflikt in der Frau wird gelöst dadurch, daß ein mildtätiges Vergessen sich über das Böse legt, das sie in den todähnlichen Schlaf verfallen ließ. Aus ihm ist nur die Erinnerung geblieben an das Hochzeitsmahl. Das ist natürlich keine Lösung des Konflikts, und darum nennt der Dichter sein Werk auch eine Ballade. Sie ist trotzdem erfüllt von dramatischem Geschehen. Die Gerichtsszene ist ebenso stark wie der erste Akt. Was aber auch mit Recht gesagt werden kann gegen die dramatische Konstruktion der „Himmlischen Hochzeit" — das Werk ist endlich wieder einmal eine Dichtung auf der Bühne. Was sagt Hans Sachs dem Junker Stolzing von der Dichtung Regel? „Du stellst sie selbst, und folgst ihr dann." Was einst wirklich war, erscheint uns heute unwirklich und darum eben steht diese eigenartige Dichtung unter den Anfangsworten „Es war einmal". Und wie das Kind das Märchen der Unwirklichkeiten in seinem höheren Sinn versteht, so nehmen wir Erwachsenen auch dankbar dieses „Es war einmal" aus dem Dreißigjährigen Kriege hin.

Oberspielleiter Hansjoachim Büttner, der uns schon durch die wundervolle Inszenierung von Hausmanns „Lilofee" erfreut hat, bewies auch als Spielleiter der „Himmlischen Hochzeit", daß er ein feines Organ für das Märchen auf der Bühne hat. Er verstand es, das Traumbild gespenstische Wirklichkeit werden zu lassen. Die derben Szenen in den stilechten Bühnenbildern von Ernst Quester wirkten bildhaft lebendig wie ein altes Gemälde. Das Künstlerpaar Adolf Hoffmann und Etta Soßna, das wir leider mit Ende der Spielzeit verlieren werden, zeigte sich in Ortners Werk auf der Höhe seines reifen Könnens. Adolf Hoffmann begegnet uns zuerst wirklich als ein wilder Kriegsmann, sympathisch bei aller Rauheit. Als sich in dem Obristen dann die Wandlung vollzieht, verfällt er nicht eine Sekunde ins Weichliche. Die Christin war eine Rolle, wie sie Etta Soßna besonders liegt. Diese Erstarrung in Tränen seelischen Wehs war meisterhaft. Im Traumbild und in der Schlußszene schlägt sie Töne an, deren Wärme Jeden berührt. In dem Werk ist eine ungewöhnlich große Kinderrolle, der kleine Peter. Er wurde verkörpert von Fritzchen Blumhof, der mit großer Natürlichkeit, frisch und unbefangen in der Rolle Zeugnis ablegte für eine schauspielerische Begabung, der aufmerksamste Beachtung zu schenken ist. Leidenschaftlich gab Max Bernhard den spanischen Leutnant Marradas. Eine würdige Erscheinung war der Feldmarschall Karl Kliewers. In derb komischen Linien zeichnete Manfred Leber den schlechten Regimentsprofoß, der unverkennbar ein direkter Nachkomme des Dorfrichters Adam von Kleist ist. Zwei mannstolle Offiziersfrauen stellten Traude Mallasch und Maria Bargheer wirkungsvoll dar. Prick und quick war die junge Marketenderin Anneliese Bfuchs. Auch die übrigen Rollen waren gut besetzt.

*

Hat das wunderfeine Märchen „Lilofee" von Hausmann es im Danziger Staatstheater trotz seiner hervorragenden Inszenierung nur auf drei Vorstellungen bringen können, so haben sich die Kinder als eine dankbarere Märchengemeinde erwiesen. Die „Schneekönigin" bringt es auf 35 Aufführungen und feiert damit den Triumph des Rekords über alle andern Werke, die das Staatstheater in dieser Spielzeit zur Aufführung gebracht hat. Nach dem Märchen führend ist unbedingt das Schauspiel mit rund 100 Vorstellungen bisher, davon 26 Klassikervorstellungen (12 Mal Cäsar, 7 Mal Egmont, 5 Mal Räuber). Von den neuen Werken führt der lustige „Etappenhase" mit 17 Aufführungen. Ihm folgt mit 13 „Der andere Feldherr". Je 6 Aufführungen haben bisher „Der Marsch der Veteranen" und „Ingeborg", 5 der „Biberpelz" und je 4 „Herz in der Trommel", „Fahnen in Gottes Wind" und „Vier Gesellen".

Die Operette hat bisher 60 Vorstellungen gegeben. 17 Mal den „Graf von Luxemburg", 16 Mal „Land des Lächelns, 11 Mal „Vetter aus Dingsda", 9 Mal „Fledermaus", 8 Mal „Wiener Blut".

In der Oper mit bisher 41 Vorstellungen erlebten „Fidelio" 7, je 6 „Holländer" und „Freischütz", je 5 „Bettler Namenlos" und „Macht des Schicksals", 4 „Troubadour", je 3 Undine und Margarete und die Meistersinger 2 Aufführungen. Besonders bemerkenswert ist bei dieser Zusammenstellung, daß zwei Drittel aller im Danziger Staatstheater zur Aufführung gekommenen Werke von lebenden Autoren und Tondichtern stammen.

Friedrich Albert Meyer.

Kirche und Nationalbewegung.

Die Bedeutung der griechisch-katholischen Kirche für das Ukrainertum in Polen.

(D.P.D.) Die Beratungen über das Budget des polnischen Kultusministeriums, die für gewöhnlich keinen Anlaß zu Auseinandersetzungen geben, brachten in diesem Jahr eine Überraschung. Der polnische Abgeordnete Wojciechowski aus Ostkleinpolen griff in äußerst scharfer Form den Metropoliten Szeptyckyj, das Haupt der griechisch-katholischen Kirche in Polen, und die griechisch-katholische Geistlichkeit in Ostgalizien an. Diese Angriffe fanden in der ukrainischen Presse ein lebhaftes Echo, während die polnische Presse bemüht ist, diesen Vorfall zu bagatellisieren.

Wer sich näher mit der Ukrainer-Frage in Polen beschäftigt hat, wird die Feststellung gemacht haben, daß dieses Volk in einem großen **nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufbruch begriffen ist.** Eine der stärksten Stützen ist ihm dabei die griechisch-katholische Kirche. Vom Ukrainer gilt der Satz: **Kirchlich sein heißt ukrainisch und damit national sein.** Das nationale Streben hat somit in der Person des Oberhaupts der griechisch-katholischen Kirche seine Verkörperung gefunden.

Lange Zeit hatte dieses Volk keinen gebildeten Mittelstand. Bis ihn der griechisch-katholische Priesterstand schuf. Hunderte von ukrainischen Studenten und Studentinnen bildeten sich im In- und Ausland aus und sind dann die Säulen im Kampf um die innere Erstarkung des Volkes. Heute ist das ukrainische Volk im ostgalizischen Raum ein sehr wichtiger politischer und wirtschaftlicher Faktor.

Nach dem Zusammenbruch der westukrainischen Republik im Jahre 1919 mußten sich die Ukrainer dem Polnischen Staat unterordnen. Die nächste Zeit brachte zahlreiche Gärungen gegen den Staat innerhalb der ukrainischen Bevölkerung. Es kam zu Boykottbewegungen und Aufsässigkeiten. Das hatte

die polnische Pazifikationsaktion

zur Folge, die im Jahre 1935 von der sogenannten Normalisierung des ukrainisch-polnischen Verhältnisses abgelöst wurde. Diese Normalisierung hatte jedoch nicht den erhofften Erfolg. Denn einerseits klagen die Ukrainer, daß ihnen aus diesem neuen Verhältnis keine Vorteile erwachsen sind, andererseits ist man auf polnischer Seite über die wirtschaftliche und kulturelle Durchdringung Ostkleinpolens durch die Ukrainer ungehalten. Eine von der ukrainischen Tageszeitung „Dilo" durchgeführte Enquete brachte die ablehnende Haltung eines großen Teils der ukrainischen Bevölkerung gegenüber der Normalisierung zum Ausdruck. Zur gleichen Zeit haben aber auch die Angriffe der polnischen Presse gegen das Ukrainertum zugenommen. Dazu kommen die polnische Siedlungsaktion, die Parzellierung und die Aktion des polnischen Bauernadels. In letzter Zeit haben sich in diesen Kampf sogar Verbände wie der Reserveoffiziersverband eingeschaltet. Die Zentrale der Bewegung gegen die Ukrainer bildet das Sekretariat für Zusammenarbeit der öffentlichen polnischen Organisationen in Lemberg.

Die Angriffe von polnischer Seite sind vor allen Dingen gegen das ukrainische Wirtschaftsleben gerichtet, — wir verweisen hierbei auf den Feldzug des „J.K.C." gegen die ukrainischen Genossenschaften im Herbst 1937. Des weiteren wird gegen das ukrainische Schulwesen und in letzter Zeit nun auch gegen die griechisch-katholische Geistlichkeit, in erster Linie gegen den Metropoliten Graf Szeptyckyj und gegen das bischöfliche Ordinariat Front gemacht. Es ist nicht belanglos, daß das oben erwähnte Sekretariat der polnischen Organisationen in Lemberg den Polen griechisch-katholischen Bekenntnisses anläßlich der östlichen Weihnachtsfeiertage recht herzliche Weihnachts- und Neujahrsgrüße entbot.

Die Ukrainer sehen in zwei Persönlichkeiten ihr nationales Streben verkörpert,

und zwar in der Person des Oberhauptes der griechisch-katholischen Kirche, Szeptyckyj und in dem Senior der ukrainischen Politiker, Kost Lewickyj. Der Angriff gegen Stepyckyj bedeutet also einen Angriff gegen das Ukrainertum überhaupt.

Der Abgeordnete Wojciechowski warf dem greisen Kirchenfürsten vor allen Dingen **Ukrainisierung der Polen in Ostgalizien** vor. Der St. Georgsberg, auf dem die sogenannte Jur-Kathedrale steht, sei das Zentrum des Kampfes und des Hasses gegen das Polentum. In diesen Kathedrale hätten 1922 kommunistische Beratungen stattgefunden. Des weiteren unterstütze der Metropolit den Handel ukrainischer Genossenschaften in Sowjetrußland usw. Der unmittelbare Anlaß zu diesen Beschuldigungen war ein Streit zwischen dem erzbischöflichen Ordinariat und der Militärbehörde wegen der Absage des Ordinariats, die Wasserweihe am Jordanfest für das Militär abzuhalten. Die Polen erblickten in der Art der Absage des Metropoliten eine Beleidigung der Armee.

Alle diese Angriffe riefen auf ukrainischer Seite eine Reaktion hervor. Schon in der Budgetsitzung antwortete der Führer der parlamentarischen Vertretung der Ukrainer, Mudryj, in erregten Worten. Die ukrainischen Zeitungen sind voll von empörten Artikeln. Die ukrainische Bevölkerung selbst brachte ihre Gefühle dem Metropoliten gegenüber am Sonntag anläßlich des feierlichen Gottesdienstes für die ukrainische Nation in der St. Jur-Kathedrale in Lemberg zum Ausdruck. An dem Gottesdienst nahmen sämtliche Führer des ukrainischen öffentlichen Lebens mit Kost Lewickyj an der Spitze teil, die sich später mit einer Delegation zum Metropoliten begaben, um ihm ihre Ergebenheit auszudrücken. Der Metropolit dankte in bewegten Worten. Er sagte unter anderem, er sehe in den Angriffen eine große und hohe Auszeichnung für sich, denn es könne keine größere und schönere Ehre geben, als wenn man Schläge, die das gesamte Volk treffen sollen, auf sich nimmt. Er sehe in diesem Kampf weiter eine gute Seite. Dieser Kampf schmiede **die ukrainische Solidarität** so fest, daß aus der ganzen Nation ein Felsblock werde, den man nicht werde zerschmettern können. Vor dem bischöflichen Palast demonstrierte inzwischen die Menge.

Die ukrainischen Zeitungen bringen die Bilder des Metropoliten und seitenlange Darstellungen der Vorfälle, mit den Reden der Abgeordneten Mudryj und Szeptyckyj. Im allgemeinen fragen die ukrainischen Zeitungen, warum der Kultusminister zu diesen Angriffen geschwiegen habe. S.

Bewährter deutscher Kraftwagen.

Ein erster Ueberblick über die Autoschau 1938.

Der nachstehende Aufsatz unseres Berliner technischen Mitarbeiters Dipl.-Ing. A. Gesell vermittelt unseren Lesern einen ersten Überblick über die Neuerungen und Veränderungen, die auf der diesjährigen Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938 in den zehn Ausstellungshallen am Kaiserdamm gezeigt werden. Ein solcher erster Rundgang kann selbstverständlich kein Anspruch auf vollkommene Lückenlosigkeit machen.

Als der Führer bei der Eröffnung der vorjährigen Autoschau am Kaiserdamm die beteiligte Industrie ernstlich mahnte, sie möchte im Zuge der fortschreitenden Motorisierung Deutschlands nicht in der Fülle des gebotenen, sondern in der Sparsamkeit kluger Auswahl der zu erzeugenden Typen die große Marschrichtung für die Zukunft erkennen, da brachen sich die hierbei ausgesprochenen Gedanken bei der deutschen Kraftwagenerzeugung erst allmählich Bahn; und es gab manche Firma, die im Zuge der anschließenden Besichtigung der Ausstellung durch den Führer erkennen mußte, daß sie in ihrem bisherigen Erzeugungsprogramm vielleicht doch noch ohne Schaden für den Absatz die eine oder andere Bauart hätte einsparen können. Das Baujahr 1937 hat nun bereits ganz deutlich gezeigt, daß diese Mahnung Gehör fand, und die Autoschau 1938 ist in vielen Teilen ein Beweis dafür, auf wie fruchtbaren Boden sie gefallen ist. Obwohl in diesem Jahr die Autoschau räumlich um die ganze Masurenhalle gegenüber dem Funkhaus vergrößert worden ist und den dabei geschaffenen Platz bis zum letzten Quadratmeter ausnützt, kann man doch deutlich

eine weise Beschränkung in der Zahl der gezeigten Typen

feststellen, die der Sorgfalt der Gestaltung und Entwicklung jeder einzelnen Wagenbauart zugute kommt.

Der erste Gesamteindruck der Autoschau läßt sich auf die Formel bringen „Ausstellung des Bewährten". Das bedeutet nicht, daß nicht auch viele wertvolle und beachtliche Neuerungen zu sehen wären, sondern das soll zum Ausdruck bringen, daß innerhalb des Neuen die bewährte Bahn der langen Erfahrungsreihe an keiner Stelle verlassen worden ist, so daß der Käufer eines Wagens sicher sein kann, nicht etwa mit schlechten Erfahrungen beim Fahren des Wagens einen Teil der Entwicklungskosten mitbezahlen zu müssen. Umgekehrt kann sich der Käufer vielmehr darauf verlassen, daß angesichts der Stetigkeit einer langfristigen Entwicklung sein Wagen nicht bereits wenige Wochen nach seiner Indienststellung im Wert fast auf die Hälfte gesunken ist, wie das früher infolge des allzuschnellen, fast modischen Wechsels in Bauart und Gestalt des Wagens oft der Fall war.

Innerhalb des Bewährten spielt in diesem Jahr in vielen Stellen der Ausstellung der

Einsatz deutscher Werkstoffe eine sehr beachtliche Rolle.

Die Leichtmetallfront in der neu hinzugekommenen Halle 9 (Masurenhalle) kann mit Stolz auf die immer mehr anwachsende Verwendung von Aluminium- und Magnesiumlegierungen im deutschen Kraftwagen hinweisen; daneben sieht man an sehr vielen Stellen die neuen deutschen Kunst- und Preßstoffe, die neuerdings auch als Fußbodenbelag, Polsterüberzüge und innere Wandbekleidungen großer und kleiner Wagen vielfach Verwendung finden. Sehr umfangreich sind die kleinen, aber wichtigen Umstellungen bei den meisten Personenwagen auf größere, in den meisten Fällen sogar vollkommene Autobahnfestigkeit, d. h. die Wagen können von jetzt ab ohne Bedenken auch lange Strecken mit gleichmäßig hoher Geschwindigkeit auf den Reichsautobahnen fahren, ohne daß Schwierigkeiten oder Schäden zu befürchten wären. Wo nötig, ist man z. B. dazu übergegangen, den Schmierölumlauf solcher Wagen zu kühlen, da Öltemperaturen von über 100 Grad schädlich sein können.

Wie weit innerhalb des einzelnen Werks die Möglichkeit der Vereinheitlichung durchgeführt worden ist, kann man auch daran sehen, daß in vielen Fällen derselbe Motor für einen Personenwagen und einen Lastwagen und das nur wenig veränderte Fahrgestell ebenfalls für beide Wagenarten eingesetzt wird. Der Motor des Opel-Admiral findet sich wieder im Opel-Dreibrenner, der V 8 Zylinder Ford ist ebenfalls außer im Personenwagen im Dreitonner-Lastwagen und im Omnibus zu sehen. Vielfach hat die weit über ihren eigentlichen Erzeugungsbereich vorstoßende Teile- und Zubehörindustrie von sich aus diese Vereinheitlichungsentwicklung stark begünstigt.

Immer breiter und umfassender werden die Bauprogramme unserer Nutzwagenbauer. Während früher ein deutlicher Abstand zwischen dem Schnellast- oder Lieferwagen auf der einen Seite und dem Lastwagen auf der anderen Seite festzustellen war, haben sich heute die Übergänge stark verflüssigt und es gibt keine Belastungsart und keinen Sonderzweck, für den nicht eine große Auswahl ausgezeichnet überlegter und gestalteter Wagen vorläge. Wieder im Vormarsch sind im Gegensatz zu der Entwicklung der letzten Jahre die sogenannten Kombinationswagen, besser Zweizweckwagen genannt.

Die Fülle der Omnibusformen und Bauarten ist nach wie vor im Steigen begriffen, wobei sich immer mehr drei Grundformen für den eigentlichen Stadtstraßenverkehr, die Ausflugs- und Besichtigungsfahrt und die Fernreise herausbilden. Daß derartige Wagen jedes Maß auch von Luxusbedürfnis zu decken vermögen, hat im vergangenen Jahr der Luxus-Bus für einen ausländischen Industriellen bewiesen; in diesem Jahr gibt es bei der Deutschen Reichspost einen Konferenz- oder Besprechungswagen, der allen Anforderungen genügen dürfte. Auch der Anhängerbau hat sich erneut vervollkommnet, seine gute Spurführung erlaubt jetzt auch Omnibusanhänger für Personenbeförderung zu bauen. Neu und bemerkenswert ist die erstmalig gezeigte Ziehharmonikaverbindung zwischen Omnibus und Omnibusanhänger, wo man mit Recht von einem D-Zug der Landstraße sprechen kann. Reichsbahn und Reichspost zeigen in bemerkenswerten Sonderschauen ihre weitgehende Anpassungsfähigkeit selbst an solche Bedürfnisse, die erst in der Zukunft auftreten werden, wie man z. B. bei Niederrahmenanhänger der Reichsbahn zur raschen Behälterbeförderung oder an den auf Raupen aufgebauten Hochgebirgsomnibussen der Reichspost sehen kann, die ganz neue Gebiete dem Touristen- und Wintersport-Verkehr zu erschließen versprechen.

Wie rasch geänderte gesetzliche Maßnahmen Einfluß auf Entwicklung, Bauart der Kraftfahrzeuge gewinnen, zeigt

die Halle der Motorräder.

Alle Firmen zeigen bis zu 250 ccm besonders gut und kräftig ausgestattete Maschinen für diese Grenzgröße, die auch schon als leistungsfähige Sport- und Beiwagenmaschinen Verwendung finden können. Der bereits im vergangenen Jahre gezeigte Hinterradnaben-Einbaumotor, die „Sachsonette", ist jetzt in großer Serie lieferbar, und zwar kann wahlweise nach Wunsch des Käufers das Hinterrad mitsamt dem Nabenmotor in ein gewöhnliches Fahrrad eingebaut werden oder es können verschiedene gleich mit Tank usw. ausgestattete Kleinstmotorfahrräder mit eingebautem Nabenmotor bezogen werden.

Zum Schluß sei noch kurz auf die

drei Ehrenhallen

hingewiesen, die diesmal die Besucher an den verschiedenen Haupteingängen der Ausstellung in Halle I, Halle IV und Halle IX empfangen. Halle I ist hier ganz auf die Straßen Adolf Hitlers, unsere herrlichen Reichsautobahnen, eingestellt. Ein neues großes Modell der bereits fertigen 2000 Kilometer mit Leuchtröhren bildet hier den Mittelpunkt. In der gläsernen Galerie (Halle IV) sehen wir die Stände des DDAC und Reichskraftwagen-Betriebsverbandes, unter dessen Obhut bekanntlich der gewerbliche Güterfernverkehr sich abspielt. In der Masurenhalle finden wir in der Mitte unsere siegreichen Rennwagen und Motorräder, anschließend hieran in der rechten Seitenhalle die Stände des DDAC, des NSKK, des Reichsverbandes der Automobilindustrie, des Kraftfahrzeughandwerks und der Behörden, und eine bemerkenswert umfassende Werkstoffschau, bei der wir den Einsatz alter und neuer deutscher Werkstoffe deutlich verfolgen können.

Neben Reichspost und Reichsbahn hat diesmal auch wieder die Wehrmacht eine sehr schöne Sonderschau veranstaltet; außerdem stellt das Reichsverkehrsministerium erstmals seine umfassende Kraftwagen-Forschungsarbeit auf einem besonderen Stand dar. Alle diese Sonderschauen umrahmen den geistigen Mittelpunkt der ganzen Ausstellung, das Großmodell der neuen im Bau befindlichen Erzeugungsstätte für den deutschen Volkswagen, die mit Straßen-, Autobahn-, Wasser- und Bahnanschluß in der Nähe von Magdeburg errichtet wird und dafür bestimmt ist, den Plan des Führers, einen preiswerten und leistungsfähigen Wagen für jeden deutschen Volksgenossen zu schaffen mit den neuesten und bewährtesten Mitteln deutscher Technik und deutschen Arbeitseinsatzes, sobald als möglich zu erfüllen.

Kleine Rundschau.

Gründung eines Reichsjagdmuseums.

Der Reichsjägermeister Hermann Göring hat den Reichsbund „Deutsche Jägerschaft" mit der Aufgabe betraut, ein Reichsjagdmuseum einzurichten. Dabei ist die Erwägung maßgebend gewesen, daß die auf der Internationalen Jagdausstellung gezeigten Sammlungen, die in weitesten Kreisen des In- und Auslandes so großen Anklang gefunden haben, für die Zukunft erhalten und der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden sollen. Das Reichsjagdmuseum soll eine Sammelstätte allen auf die Jagd bezüglichen prähistorischen und historischen Materials sein und so eine lückenlose Darstellung der Jagdgeschichte von ihren ersten Anfängen bis zur Jetztzeit geben. Es soll im Verein mit einem der Jagdwissenschaft dienenden Institut eine Sammelstätte der jagdwissenschaftlichen Forschung und eine Belehrungsstätte für alle Jäger, insbesondere aber für den jagdlichen Nachwuchs bilden. Als Sitz des Reichsjagdmuseums hat der Reichsjägermeister Berlin bestimmt, damit das Museum in enger Verbindung mit dem Reichsjagdamt als der Zentrale des gesamten jagdlichen Lebens Deutschlands bleibt.

*

Drei Personen bei einem Autounglück verbrannt.

Am Mittwoch gegen Mitternacht stieß in Gera ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen mit einem Straßenbahnmotorwagen zusammen. Der Anprall war so heftig, daß der Personenkraftwagen sofort in Brand geriet. Es gelang nur, eine Insassin aus dem brennenden Auto zu bergen und ins Krankenhaus zu überführen, wo sie kurz nach ihrer Einlieferung starb. Dem Fahrer und einer weiteren Insassin konnte infolge der hochschlagenden Flammen keine Hilfe zuteil werden. Beide Personen verbrannten im Wagen.

*

Deutsche Studenten im Schneesturm.

Bei den Schneestürmen im Riesengebirge geriet eine Skiläufergruppe von 105 reichsdeutschen Studenten aus Hirschberg in ernsteste Lebensgefahr. Die Skiläufer wurden etwa um 10 Uhr vormittags von einem schweren Schneesturm überrascht und verloren dabei den Weg zur nahen Hamplbaude in der Nähe der tschechoslowakischen Grenze. Die 105 Studenten teilten sich, ohne daß sie es merkten, in kleinere Gruppen und gelangten schließlich auf tschechoslowakisches Gebiet. 53 von ihnen erreichten nach langem Umherirren ein Obdach. Die anderen 52 irren verzweifelt in dem dichten Schneetreiben weiter. Tschechoslowakische Soldaten eines militärischen Skikurses auf der Geiergucke fanden auf dem Wege zwischen Geiergucke und Wiesenbaude einen Studenten bewußtlos auf. Als dieser die Besinnung wiedererlangte, berichtete er von dem Schicksal seiner Kameraden. Sofort wurden alle verfügbaren Rettungsmannschaften alarmiert. Auch die Gendarmerie beteiligte sich an den Rettungsarbeiten. Da die 105 Hochschüler auf dem großen Gebiet zwischen Wiesen- und Hamplbaude versprengt waren, wurde die Suche sehr erschwert. Sechs Mitglieder der Gruppe irrten so weit, daß sie bis zur Riesenbaude kamen. Den Bemühungen der Rettungsmannschaften ist es aber schließlich doch gelungen, alle Vermißten in Sicherheit zu bringen. Einige von ihnen mußten allerdings mit schweren Erfrierungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Offene Stellen

Baumaterialien-Handlung in Pommerellen
sucht eine jüngere Kraft
die deutsch und polnisch in Wort und Schrift beherrscht. Evtl. wird intell. **Anfänger** Antritt geboten. Kurze Bewerbung in deutsch und polnisch unt. Nr. H 2 an Filiale „Dt. Rundschau", Danzig, Holzmarkt 22. 2034

Suche zum 1. 3. 38 für meine 288 Morg. große Wirtschaft tüchtigen, ehrl., evgl., unverheir.
Beamten
der selbständig wirtschaftet. Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Gehaltsforderung an 2007
Martha Dettlaff, Grochowiska sz., poczta Rogowa, pow. Żnin.

2. Beamter
für Hof, Speicher und Buchführung, mehrj. Praxis, poln. Sprachkenntnisse Bedingung, zum 1. 4. gesucht. 2025
Gutsverwaltung Starasania, p. Smętowo.

Zum 1. 3. 1938 2023
Chauffeur
mögl. gelernt. Schlosser oder Automechaniker gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsanspr. an
Baron Lüttwitz, Oleśnica, pw. Chodzież.

Tüchtiger, erfahrener **Schmied**
von landw. Maschinenfabrik zum 1. 3. 38 gesucht. Zeugnisabschrift. und Lohnforderung unter J 2026 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangelischer, lediger
Leutevogt
der mit Hand anlegt, auf mittl. Gut v. 15. 3. oder später ges. Off. u. R 713 an d. Gst. d. Zt.

Suche älteren, erfahr.
Chauffeur
für Lastwagen (Fernverkehr). Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Lichtbild an **Spedition Paul Frankenstein, Wejherowo.** 2055

Schweißer
äußerst tüchtig im autogenischen u. elektrischen Schweißen sof. gesucht für Dauerstellung. Off. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter **Industrieunternehmen** an die Geschst. d. Ztg.

Gärtner-Gehilfe
der selbständig arbeit. kann, wird für mittl. Handelsgärtnerei in Dauerstellung vom 1. oder 15. März gesucht. Bedingung guter Fachmann, bewand. in Zyklamen, Chrys. Hortensien, Frühbeet u. Freiland, ledig, 23 bis 28 J., polnisch in Wort und Schrift. Bewerb. mit Gehaltsanspr. bei voll., freier Station u. Zeugnisabschr. unt. R 2039 an die Geschst. d. Zt.

Tüchtiger, jung., ledig.
Gärtner
a. Gut in Nordpommerellen gesucht. Bewerb. mit Lebensl., Zeugnisabschr. u. Bild unt. D 2040 an d. Gschst. d. Zt.

Jüngerer, evgl., ehrlicher, fleißiger 652
Gärtnergehilfe
für Obst- u. Gemüsebau, der mit einem Pferd umzugehen versteht, kann zum 1. 3. 38 eintreten. Bydgoszcz, Fordońska 9, Gärtnerei.

Ledigen Melker
m. gut. Zeugn. sucht z. 1. 3. Windmüller, Stary Toruń, pow. Toruń. 1992

Suche zum 1. 4. 38 erfahrenen, zuverlässigen
Melker od. Kuhfütterer
mit eigenen Leuten zu 40 Milchkühen u. entspr. Jungvieh. Es mög. sich nur Bewerb. mit mehrjährig., gut. Zeugnissen melden. 19/1
Finger, Wigg, pow. Świecie.

Mittl. Landwirtsch. stellt
2 ledige Knechte
auch ältere, zu Pferden ein, die alle ldw. Arbeit. versteh. u. zeitw. auch melken müssen. Nur abs. fleiß. Leute woll. sich m. Lebensl. u. Lohnfordg. unt. R 2027 a. d. Geschst. d. Ztg. meld. Vermittl. d. Organisation angen.

Evangel. 724
Gärtner-Lehrling
sofort od. später gesucht. Meldg. **Gutsgärtnerei Nietuszkowo**, powiat Chodzież.
Gärtner **Mack**.

Stellmacher-Lehrling
aus gut. Familie u. mit gut. Zeugn. w. sof. ges.
Willi Höft, Stellmach.-Meister, **Zielonka**, p. Cielę, 701
Bahnstation Trzciniec, pow. Bydgoszcz.

Lehrling 783
16-18 Jhr., f. Fleischerei per sofort ges., deutsch u. poln. sprechend. **Bey, Bydgoszcz, Łokietka 14.**

Evangl. Mädchen
mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist,
Diakonisse
zu werden, können jederzeit im 1617
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig, Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre. Am 1. April beginnt außerdem ein Jahreskursus für **Haustöchter** (Mindestalter: 15 Jhr.) zur gründl. Erlernung d. Haushalts. Schlicht um schlicht. Anmeldungen baldigst.

Fräulein f. Postagentur u. Geschäft, m. Kenntn.
in Buchhaltung
und Schreibmaschine **per sofort gesucht.** Ang. mit Bild unt. P 3 an Filiale Dt. Rundsch. **Danzig**, Holzmarkt 22.

Wirtin
ca. 40 Jahre alt, evgl., bei freier Station und 10.— zł monatlich **sucht**
A. Neils, Kawki, pow. Nieżywięć. 729

Suche per sofort eine
jüngere Wirtin,
nicht unter 25 Jahren, die perfekt kochen und backen kann und alle vorkommenden Arbeiten versteht. 2008
Frau H. Roemer, Kokoszki, Kartuzy.

Mamsell, perfekt, per 1. 4. gesucht für größeren Gutshaushalt inklus. Beamtenbeköst., Geflügelhaltung, Wäschebehdl. etc. Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsanspr. unter S 1933 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für Landbäckereihaushalt ehrliches, fleißiges
Mädchen
vom 15. 3. od. 1. 4. 38 vom Lande gesucht. Off. unter Nr. C 704 an die Geschst. dieser Ztg.

Allein-Mädchen
mit Nähkenntnissen u. Polnisch nach Bromberg ab 1. 3. oder 15. 3. gesucht. Angebote mit Bild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unt. R 689 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Suche zum 1. 3. od. spät. ein evangel., gebildetes
junges Mädchen
für zwei kl. Jungens (2½ und ¾ Jahre alt). Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche sind zu richten an 2020
Frau **W. Engler, Deta**, poczta Głodowo, pow. Kościerzyna.

Suche zum 1. 3. ein ordentl., ehrl., fleißig.
Mädel
mit Kochkenntn. f. ein. Stadthaush. Zeugnisabschr. u. Bild unt. M 717 einzusenden an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesucht zum 1. od. 15. 3. ehrl., fleißig., gesundes
Alleinmädchen
für Beamtenlandhaushalt Nähe Chełmża. Bewerb. und Gehaltsforderung u. B 2001 a. d. „Deutsche Rundschau".

Ehrliches, gesundes
Stubenmädchen
perf. in Zimmerarb., Plätten u. Wäschebehandl. m. Kenntnissen im Ausbessern u. Nähen für gr. Landhaushalt. — Desgl. ehrl., ges. 1497
Küchenmädchen
das gut kochen, backen und einwecken kann, für bald ges. Zeugn. u. Lohnforderung an
Frau Hildegard Fiessel, Tartak, Dąbrowa-Chełmińska, pow. Chełmno.

Kinderloses Ehepaar sucht aufs Land von gleich oder 1. 3. 38 ein ehrlich., zuverl., evang. **Hausmädchen**, welch mitmelken muß, ohne Außenarbeit. Gefl. Off. unter T 1934 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Hausmädchen
unbedingt zuverlässig, sauber, fleißig u. ehrlich, für alle Hausarb., Geflügel u. Gart., zum 1. April gesucht. Anfangsgehalt 20 zł. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an 2010
Frau Ilse Bielfeldt, Godziszewo, p. Tczew.

Suche zum 1. März 38 ehrliches, anständiges
Küchenmädchen
mit Kochkenntnissen, d. Geflügel und Wäsche übernimmt, für einen Gutshaushalt. Offert. unt. 31943 a. d. Gst. d. Z.

Suche zum 1. oder 15. März ein evangelisch., sauberes 1975
Küchenmädchen
für Gutshaushalt. Bewerbungen u. Zeugnisabschriften zu richt. an Frau **Dr. Germann, Tucholka**, pczt. Kęsowo, pow. Tuchola.

Verl. für Haushalt nur anst., evg., jg. **Mädchen**, Nähkenntn. erw., frei. Unterh., kl. Vergüt. Off. u. S 730 a. d. Gst. d. Ztg.

Erf. Hausmädchen
ges. **Konarskiego 9, W. 1.** 732

Stellengesuche

Tüchtiger, landwirtsch.
Inspektor
27 J. a., led., mit 5jähr. Prax., beid. Landesspr. in Wort u. Schr. mächt., **sucht** von sofort od. ab 1. 4. 38 **Stellg.** unt. Leit. des Chefs **od. als Vorwerksbeamter.** Gfl. Zuschriften unter B 699 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht. u. gewissenh.
Berufslandwirt
38 Jahre alt, 20jähr. Praxis, verheir., firm in beiden Sprachen in Wort u. Schrift, sucht Stellg. als verheirat. **Wirtschaftsbeamter**, sofort od. 1. 4. 38. Gefl. Ang. u. T 735 a. d. G. d. Z.

Suche zum 1. 4. 1938 eine Stelle als 2024
Assistent.
Beherrsche die poln. Sprache in Wort und Schrift, Gymnasialbildung, 3 Semester d. Sroda'er Winterschule sowie Prax. Angeb. an
L. Strauch, Sroda, Szkoła Rolnicza.

Suche Stellung
von sofort oder später **als leitender Privatbeamter oder dergl.** bei bescheidenen Anspr. Besitze Erfahr. in allen Zweigen der Verwaltungsstreitsachen, wie Rentensachen und der ordentl. Gerichtsbark., sowie der kaufmänn. u. Landw.-Buchführung, Schreib. Stenogr. und kaufmänn. Korrespnd., kann evtl. a. als Rechtsberater in amtl. Sach. der werten Kundschaft dienen. Uebernimmt a. Administrat. v. Grundstücken. Werte Anfrag. und Offerten erb. 8542
J. Korrek, Bydgoszcz, Szczecińska 3, Whg. 5, ehemal. preuß. u. poln. Beamter.

Kaufmann
44 J., ledig, polnisch u. deutsch perf., bewand. in Buchführung, Administration, Sozial- u. Steuerreform, sucht ab 1. 3. oder später bei mäß. Anspr. Stellung. Angebote unter R 728 an die Geschst. d. Ztg.

Junger, erfahrener
Buchhalter
8 Berufsj., militärfrei, **sucht Stellung** v. 1. 3. 38. Angebote unter R 1911 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Eleve
evgl., mit 2jähr. Praxis sow. Winterschule, bewand. in all. Zweigen der Landwirtsch., sow. gute Zeugn u. Empfehl. **sucht Stellung** v. 1. 4. 38 auf Gut od. als Wirtschafter in kl. Betrieb. Off. u. F 708 a. d. G. d. Z.

Müller
verh., 35 J. alt, 1 Kind, 15 Jahre in 10-Ton.-Mühle, noch ungekünd. tätig, sucht vom 1. 4. od. später Stellung als **alleiniger od. 1. Müller.** Gute Zeugnisse. Off. u. E 2005 an d. Gst. d. Z.

Kräftiger
Müllergeselle
24 J. alt, 3 J. Gesellenpraxis in größ. Wassermühle, gut ausgebildet, sucht Stellung vom 1. 3. 38. Gefl. Zuschriften unt. J 665 an die Geschst. d. Zt. erb.

Gärtner
evgl., 25½ J. alt, ged. Soldat, vertraut in Topfpfl., Obst- und Gemüsebau, mit guten Zeugnissen, sucht vom 15. 3. oder 1. 4. 1938 Stellung auf Gut oder in Handelsgärtnerei. Bewerb. unter A 698 an die Geschst. d. Ztg.

Gärtner
verh., 40 J., durchaus erfahr. i. sein. Fach, gut. Imk. u. gute Zeugn. z. Verfüg., **sucht Stellung** v. 1. April 38. Zuschrift. unter E 648 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bäckergeselle
sucht Stellung um sich in **Fein-Bäckerei** zu vervollkommnen. Ang. u. 2045 an die Geschst. **Kriedte, Grudziądz.**

Suche vom 1. 4. 38 eine
Oberschweizer-Stelle
mit eigenen Kindern zu 80—100 Milchkühen. 32 Jahre Praxis. 707
Jan Mądry, Gocanowo, poczta Kruszwica, pw. Mogilno.

Verheirateter, erfahrener, deutscher
Schweizer
sucht mit **tüchtigem Gehilfen** zum 1. 4. 38 Stellung. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen. Offert. unt. G 709 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gärtner-Lehrling
der 2 Jahre auf Gutsgärtnerei lernt, **sucht anderweitig passende Lehrstelle.** Off. u. D 2004 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rout. Kaufmann
Buchhaltung, deutsch-poln. Korresp., Kasse, Steuer-, Gerichts-, Versicherungswesen etc. bestens vertraut, **sucht Vertrauensstellung** in nur evangl. Unternehmen, wo geeignete Kraft mit Kaution bezw. Beteiligung von ca.
zł 10 000.—
verlangt wird. Off. u. O 721 a. d. Geschst. d. Z.

Suche für jungen
Gärtnergehilfen
der im Herbst 1937 seine Lehre mit gutem Erfolg beendet hat, Stellung in einem flotten **Handelsbetriebe**, woselbst zur Weiterausbildung gute Gewähr geboten wird.
Hermann Menzel, Obergärtner, **Smolice**, pow. Gostyń. 676

Deutsche Lehrerin
mit englisch. u. franz. Kenntnissen
sucht Anstellung
im Privathaus. Off. unt. E 706 a. d. Gschst. d. Z.

Welche edelgesinnte Person bietet 30j. evgl. Fr. mit 6½ jähr. Mädchen und makelloser Vergangenheit
Vertrauens-Dauerstellung? Frdl. Angb. unt. R 622 a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Evgl. Mädchen, 35 J. alt, sucht Stellung als
Köchin
z. 1. April, am liebsten nach Warschau. Off. u. R 720 an d. Gst. d. Zt.

Suche per 1. April od. später Stellung als
Jungwirtin
im Gutshaushalt. Erfahren in all. Zweigen des Landhaush., sowie Geflügelzucht. Gfl. Zuschriften unter P 2041 an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als
Jungwirtin
Stütze od. 1. Mädchen im Gutshaushalt. Bin mit allem bewandert. Frdl. Zuschr. unter M 2029 an d. Gschst. d. Z.

Evgl. Mädchen, 28 J. alt, poln. sprech., vom Lande, sucht zum 1. 3. 1938 Stellung als
Stuben- oder Küchenmädchen.
Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter P 727 an d. Geschst. d. Z.

Stubenmädchen
20 Jahre, evgl., perfekt im Servier. und Nähen, gute Zeugn. vorhand., **sucht** zum 15 März oder 1. April **Stellung.** Angebote u. L 2028 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

2 junge Mädchen suchen Stellung 1.) als
Hausmädchen
im Stadthaush. Schon in Stellung gewesen. 2.) mit guter Gymnasialbildung als
Haustochter
oder als **Anfängerin im Geschäft od. Büro.** Off. u. M 668 a. d. G. d. Z.

Ein ält. Mädchen, ev., **sucht** Stellung als
Hausmädchen.
Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter J 712 an die Geschst. d. Ztg.

Suche zum 1. 3. od. 15. 3. Stellung
als Hausmädchen
zu besseren Leuten. Gfl. Zuschriften unt. H 2022 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Tauschgelegenheit für Reichsdeutsche!
Mein **Gut** in Deutschland möchte tauschen auf ein Objekt in Polen im Werte von ca. zł 360 000,—. Offert. unt. W 740 an die Geschst. der „Dtsch. Rundschau".

Tausch nach Deutschland!
Hausgrundstück mit Restaurant, 12 kleine **Wohnungen**, große Wirtschaftsgeb. (Bauplätze), direkt am Bahnhof, Regierungsstadt Westpolens, Wert 40000 Złoty. Off. unt. R 4270 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 1991

Sichere Existenz
Stadtgrundstück
beste Lage f. **Brunnenbauer, auch Schmied** mit Handwerkszeug, seit 30 Jahren in einer Hand, wegen Todesfall
zu verkaufen.
Erforderl. 10—12000 zł. Näheres 656
ul. Grunwaldzka 16.

Rentabl. Zinshaus
Zentr. d. Stadt, bill. zu verk. Mietseinn. 10200 zł jährl. Anz. 50000 zł. Näh. **Wełniany Rynek 2, W. 9.** 734

Zu kaufen gesucht
Café-Konditorei
Off. u. B 737 Dt. Rdsch.

Eisenhandlung
in Pommerellen, alteingef., mit gut. deutsch. Kundschaft
zu verkaufen.
Anfragen unter W 631 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tragende Stute
5 J. alt, zu verkf. evtl. einzutauschen. 732
Albert Rohde, Łęgnowo, poczta Solec Kuj.

Amerik., weiße
Leghorn-Hähne
aus anerk. Zucht von Hennen m. Legeleistg. v. 180 E. i. J. u. darüber abstammend, gibt z. Verk. von 10.- bis 20.- zł (je n. Leistg. d. Mutter des Hahnes) ab. 1485
Geflügelhof Białachowo, p. Grudziądz, skrz. poczt. 6, Tel. 1603.

Gute Schuhwaren
billigst 626
Jezuicka 10.

Wegen Krankheit verkaufe mein in Kreis- und Garnisonstadt Pommerellens gelegenes,
seit 75 Jahren bestehendes
Stabeisen-, Eisen-Kurzwaren-, Haus- und Küchengerätegeschäft
zum Preise von 55000.— zł bei entsprechender Anzahlung. 30% Kapitalsanlage! Umsatz 1937 170000.— zł. Ernsthafte Reflektanten wollen sich bitte melden unter Nr. B 694 an die „Deutsche Rundschau in Polen".

Gutes
Kolonialwarengeschäft
oder
Kolonialwaren engros
möglichst mit Kaffeebrennerei in belebter Stadt
zu kaufen gesucht.
Trete auch als Teilhaber ein. Bin Fachmann. Ausführl. Offerten unter „Zugesicherte Diskretion" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. 2031

2-Zylinder kompressorloser, stehender
Dieselmotor
60 PS., Fabrikat Motorenwerke Mannheim, vorm. Benz, wenig gebraucht, ab Standort **zu verkaufen.** Angebote unter F 5200 an die „Deutsche Rundschau in Polen".

Starke Eschen- u. Eichenstämme
ganze Alleen, aber auch kleinere Posten, 2011
kauft J. Hoffmeyer, Złotnik, Danzig-Oliva, Jahnstr. 13.

Bauplatz, 1454 □m zu verkaufen
651 **Promenada 17, 1.**

Hochtrag. Kuh
verkauft 711
Fritz Zudse, Łęgnowo.

Der idealste und beliebteste Kleinhund jed. Familie ist d. kleine
Zwergpintscher!
Aus meiner Heinzelmännchenzucht gebe ab 1 **Rüdchen u. 1 Hündin**, schwarz mit rostbraun, 3 Monate alt, Rute u. Ohr. meisterh. coupiert, Birnenköpfchen, Kirchaugen, sehr niedlich u. possierlich, viel Spaß machend u. kerngesund, à Stück 80.- zł, verkauft **Frau Gertr. Schudzinska, Nowe**, ul. Sądowa 2. 726

Pianos
große Auswahl
von 800 zł 1409
Pianofabrik Majewski, Krasińskiego 10 (hint. dem Kleinbahnh.)

Piano, kreuzsait., kauft gegen Barzahlg. Preisangebote erbittet 1849
Drawert, Toruń, Kazim. Jagiellończyka 8.

Ia Grammophon
deutsche Platt., Dauerstift, verkauft billig 2564
Bydgoszcz, Jachcice, Ludwikowo 13

Möbel
aparte und preiswerte Modelle in größt. Auswahl nach eigenen Entwürfen in anerkannt bester Qualität nebst
Küchen
Erfolgreiche Modelle, zeitgemäße Preise in bester Ausführung und eigener Herstellung, empfiehlt
Möbelhaus Ign. D. Grajnert 1614
Bydgoszcz, Dworcowa 21

1 **Schlafzimmer**, kompl. m. Frisiertoilette, weiß, **einfache Möbel** div. Art, 1 **Flügel**, 1 **Häckselmaschine**, 1 **Dach-Oberlichtfenster**, 1 **Schreibmasch.**, 1 eisernes **Firmenschild**, 5 m lang, zu verkaufen. 1 **Garderobenschrank**, 3-teilig und 1 **Westfäl. Kochherd** zu kauf. ges.
Spediteur Wodtke, Gdańska 76, Tel. 3015. 2057

Möbel
solide Ausführung, unter Garantie, liefert am billigsten 1863
Hala Mebli, Bydgoszcz, Śniadeckich 40

Eß- und Schlafzimmer Bettstelle, Küchen
verkauft billig 725
Nakielska 15, Tischlerei.

Gold und Silber sowie Silbergeld
kauft **B. Grawunder**, Dworcowa 57. Tel. 1698
1430

Auto
Viersitz., nur neuzeitl., sparsam im Verbrauch, gesucht. Off. unt. A 747 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Herrenfahrrad und **Damenfahrrad** zu verk. **Kujawska 5.** 1515

Herren- u. Damenrad
zu verkaufen. 743
Sobieskiego 9, W. 6.

Kutschwagen
versch. Art verkauft
606 **Hetmańska 25.**

Geschäftswagen
zu verkaufen 559
Pomorska 46, Whg. 3.

Ein alter 613
guter Rollwagen
bis 70 Ztr. Tragkr. und
ein Selbstfahrer
preiswert zu verkaufen
Kwiatowa 5.

1 leicht., verstellbarer
Kutschwagen
ein- und zweispännig, sowie 1 guterhaltener
Verdeckwagen
(Landauer) auf Patentachsen stehen z. Verkauf
E. Orlikowski, 604 Wagenbau, **Chełmno.**

Eisendraht
4—5 mm φ, roh od. verzinkt, zu kaufen gesucht. 1688
A. Medzeg, Fordon n. W.

Ecladen in Wejherowo
mit 2 großen modernen Schaufenstern, am Platz Wejhera (Markt) und ul. Sobieskiego Ecke, beste Geschäftslage der Stadt, in dem seit 40 Jahren ein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, ist ab 1. 4. 1938 mit voller Einrichtung zu verpachten. Meldungen an 1836
Aug. Welz, Wejherowo.

Oelfässer Teerfässer Heringsfässer
kaufen laufend und erbitten Angebot. 1859
Benzke & Duday, Dachpappenfabrik und Teerdestillation, Baumaterialiengroßhandl., **Grudziądz**, Tel. 2088, Br. Pierackiego 61/63.

Wohnungen

Komfortable
3-Zimmer-Wohnung, 1. Stockwerk, steuerfrei, für 85.— zł monatlich zu vermieten. Besichtigung mit zust. Portier von 10—12 und 3—5 Uhr 2058
Marsz. Piotrowskiego 5.

3 Zimmer, komf.,
Paderewskiego 28. 731

3 Zimmer und Küche
zu vermieten 742
Długa 30, Wohng. 2.

3-Zimmer-Wohng.
ab 1. 3. zu vermiet. 714
Terasy 3, Wg. 3.

Stube und Küche
sofort zu vermiet. 733
Kujawska 30, Whg. 3.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer
v. 1. 3. zu vermiet. 745
Petersona 2, Wohn. 1.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten 739
Gdańska 31, Wohn. 16.

Gut möbl. **Zimmer**
zu vermieten. 368
Sowińskiego 6, W. 2.

Berufstätig., anständ. junges Mädchen findet
billige Wohnung
Gdańska 89, Wg. 4.
686

Pachtungen

Sofort zu verpachten!
„Ringofen-Ziegelei"
in Wardęgowo, pow. Lubawa, Stat. Ostrowite b. Jabłonowo. Anfragen: **Ordynacja Ostromecko, p. Chełmno**

Suche
Landwirtschaft
von über 100 Mg., mit lebend. u. tot. Inventar, vom 1. 4. 1938 auf 12 Jahre **zu pachten.** Kaution 2000 Złoty. Gefl. Angeb. unter L 716 an die Gschst. d. Z.

Pachtung.
540 Mrg., Neupommern b. Rypin, Mittelboden, abzug. Erf. 25000 Zł. Off. unt. „Sofort" an **Emil Romey, Grudziądz.** 2048

Gutgeh. Geschäft
(Kolonialw. - Gastw.) auch a. d. Lande, mögl. dt. Gegend z. pacht. ges. U 736 a. d. Geschst. d. Bl.

Fabrik-(Lager)-Räume
d. f. j. Produkt geeignet, 15×26 Mtr.-Komplex etagig, mit Wohnung, zentral und gut für Pommerellen, Posen u. Kongreßpolen gelegen, **Pächter gesucht.** Verpächter eventl. Kompagnon. Off. u. U 627 a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

3. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 41.

Bydgoszcz / Bromberg, Sonntag, 20. Februar 1938

Die mißlungene Erhöhung der Sozialversicherung.

Interessante Hintergründe.

Wir berichteten bereits, daß der Generaldirektor der Sozialversicherung Polens plötzlich seines Amtes enthoben wurde mit der Begründung, er habe an alle Zweigstellen der Sozialversicherung ein Rundschreiben erlassen, in welchem die Erhöhung der Sozialversicherungsbeiträge rückwirkend vom 1. Januar d. J. angeordnet wurde.

Die Amtsenthebung dieses Allmächtigen im Bereich der Sozialversicherung hat die polnische Öffentlichkeit auf den Plan gerufen. Man versucht die eigentlichen Hintergründe dieses immerhin mehr oder weniger geheimnisvollen Vorgangs aufzudecken. Es wird mit Recht in der Öffentlichkeit darauf hingewiesen, daß man mehr als verwundert gewesen sei, daß das Fürsorgeministerium dem Sejm einen Antrag vorlegte, der bestimmte Erleichterungen im Bereich der Sozialversicherung vorsieht, während plötzlich die Sozialversicherung aus eigenem Willen eine Erhöhung der Beiträge anordnet. Man fragt erstaunt und gleichzeitig ironisch, sollte die Regierung etwa angenommen haben, daß ihr Projekt im Sejm abgelehnt werden würde? Auf der anderen Seite ist eine Absurdität in unserem Wirtschaftsleben zutage getreten, die darin besteht, daß die Regierung angeblich eine Senkung sämtlicher Kosten im Wirtschaftsleben anstrebt, während gleichzeitig eine Maßnahme getroffen wird, die im Grunde genommen der gesamten Planung des Wirtschaftsministers Kwiatkowski entgegenläuft.

Das Rätsel sei überraschend schnell gelöst worden, indem sich herausstellte, daß der Generaldirektor aus eigener Machtvollkommenheit eine solche Anordnung erlassen hatte. Im Zusammenhang mit diesem Vorfall fordert die polnische Öffentlichkeit eine grundsätzliche Reform des gesamten Versicherungswesens, weil die Versicherungsbeiträge den wirtschaftlichen Möglichkeiten angepaßt werden müssen. **Die heutigen Beiträge seien einem luxuriösen Maß angepaßt und verfolgen hochtrabende Pläne, die in einem armen Lande wie Polen nicht platzgreifen dürfen.** Dabei weist man von polnischer Seite darauf hin, daß die Gesamtsumme der Versicherungsbeiträge im Jahre 1928 etwa 30 Prozent der Staatseinnahmen aus öffentlichen Steuern betragen habe, heute erreiche die Gesamtsumme der Versicherungsbeiträge 50 Prozent dieser Steuersumme. Man müsse daher fordern, daß die Versicherungsbeiträge nicht einer Utopie sondern dem gesunden Menschenverstand entsprechen.

*

Die Folgen der Dürre in der Wojewodschaft Lublin.

Auf Grund einer Rundfrage in einigen Schulen der Wojewodschaft Lublin ergab sich, daß sich die Folgen der Dürre dort sehr bemerkbar machen. So haben beispielsweise von 57 Kindern einer Schule erklärt, daß sie gar kein Brot erhalten. Die übrigen 27 Kinder essen im Elternhause Brot nur in Abständen von Tagen. Zwölf Kinder müssen einen kilometerweiten Schulweg ohne Frühstück zurücklegen.

*

Eine bemerkenswerte Ablehnung.

Die polnische Presse meldet aus Kowno:

Aus Anlaß des 20. Jahrestages der Unabhängigkeit Litauens hatte der Präsident der Litauischen Republik Smetona auch eine Einladung an den Vorsitzenden der polnischen Kulturgemeinschaft in Litauen „Pochodnia, Graf Przeździecki, ergehen lassen, an einem Bankett im Garnisonkasino in Kowno teilzunehmen.

Mit Rücksicht auf die allgemeine Lage der polnischen Minderheit in Litauen hat Graf Przeździecki diese Einladung abgelehnt.

Wirtschaft und Sozialfürsorge im Licht der Sejmdebatten.

Die Industrie- und Handelspolitik.

Das Defizit der Staatsbetriebe.

In der Donnerstag-Vollsitzung des Sejm hielt bei der Beratung des Haushalts des Handelsministeriums Handelsminister Roman eine längere Rede, in welcher er die Industrialisierung des Landes als das gemeinsame und oberste Gebot sowohl der politisch-militärischen als auch der sozialwirtschaftlichen Staatsraison hinstellte. Die Industrialisierung des Landes müsse daher den Zentralpunkt aller Bestrebungen der Regierung bilden.

Diese Entwicklungslinien habe er verschiedentlich in der Öffentlichkeit erwähnt. Darin habe sich nichts geändert. Die Wirklichkeit hingegen habe erwiesen, daß diese Bestrebungen durchführbar sind, und daß sie durchgeführt werden. Der Grad der Wirtschaftsentwicklung im Jahr 1937 sei ziemlich beträchtlich gewesen, indessen sei der Durchschnitt der Zeit der guten Konjunktur (1928/29) noch nicht erreicht worden, während eine Reihe von anderen Staaten diesen Durchschnitt längst überschritten habe. Für Polen müsse als unerläßliche Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Entwicklungstendenz folgender Grundsatz dienen:

1. **Beibehaltung eines entsprechenden Tempos der öffentlichen und privaten Investierungen.**
2. **Aufrechterhaltung bzw. Erhöhung der Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe, d. h. die Sicherung eines annehmbaren Preisstandes für landwirtschaftliche Produkte.**
3. Eine entsprechende Gestaltung des Außenhandels parallel der Entwicklung der Binnenwirtschaft.

Zum Schluß verwies der Minister mit Genugtuung darauf, daß der Gedanke der Industrialisierung des Landes zum grundlegenden Dogma der materiellen Vorhaben des polnischen Volkes geworden sei. Er appellierte an die Mitglieder des Sejm, den Gedanken nicht nur zu propagieren sondern auch zu vertiefen und im einzelnen zu entwickeln. Auf diese Weise könne man von statischen zu dynamischen Methoden in der wirtschaftlichen Entwicklung vorstoßen.

Polen könne jedoch nicht radikale Schritte tun bzw. sich enger auf irgend welche Doktrinen festlegen. Nicht etwa aus Vorliebe für Kompromißlösungen, sondern weil dies so von der polnischen Staatsraison diktiert werde. Diese heiße Polen, in der Regelung seines wirtschaftlichen Lebens den goldenen Mittelweg zu gehen, der am sichersten zum Ziele führe.

Bemerkt sei noch, daß im Referat über den Haushalt des Handelsministers hervorgehoben wurde, das Vermögen der Staatsbetriebe betrage 968,6 Millionen Złoty. Bei einer angemessenen Verzinsung hätte dieses Kapital in den Staatsbetrieben Einnahmen von 262,2 Millionen Złoty bringen müssen. Die Staatsbetriebe haben jedoch im letzten Jahr einen Fehlbetrag von 81,6 Millionen Złoty ergeben.

In der Diskussion wurde die Anfrage gestellt, ob wir in Polen bald Kleider aus Milch tragen werden oder nicht. Die Kunstwolle aus Kasein, das sogenannte Lanital sei als Lizenz von Italien übernommen worden, man habe dafür 20 Millionen Złoty bezahlt, die innerhalb von zehn Jahren beglichen werden müssen. Die Produktion des Lanitals stoße jedoch auf ungeheure Schwierigkeiten. In erster Linie brauche man dazu frische Milch. Man müßte die Zufuhr vollständig neu organisieren und entsprechende Einrichtungen zur Frischhaltung der Milch errichten. Es hat sich bis jetzt gezeigt, daß diese großen Pläne von wirtschaftlich nicht ernstzunehmenden Menschen bei Unterstützung der Regierungsstellen in Angriff genommen wurden. Es sei höchste Zeit, daß Polen von derartigen Schmarotzern befreit würde. (Es ist nur bedauerlich, daß im Zusammenhang damit nicht auf die Tatsache hingewiesen wurde, daß bei der Aufnahme der Produktion von Lanital Großlieferanten notwendig sind, bei der bisherigen Durchführung der Agrarreform dürfte dieses gewaltige Projekt auch ohne die sogenannten „Schmarotzer“ bald an den Nagel gehängt werden müssen. So wird es noch manchen anderen Plänen ergehen. — D. R.)

Schlesien von der Parzellierung zum ersten Mal erfaßt.

(D. P. D.) Nach dem Parzellierungsplan für 1938 hat das Landwirtschaftsministerium in der Wojewodschaft Schlesien 8000 Hektar zur Aufteilung für Siedlungszwecke angefordert. In Ost-Oberschlesien beginnt die Agrarreform erst jetzt, da das einschlägige Gesetz erst am 7. August 1937 veröffentlicht wurde. (Während der Geltungsdauer des Genfer Abkommens, also bis zum 15. Juli 1937, unterlag Oberschlesien nicht den Bestimmungen über die Agrarreform.)

Wie verlautet, soll die erste in Oberschlesien angeforderte Fläche lediglich aus dem Besitz des Fürstlich-Plessischen Hauses bereitgestellt werden, was wiederum im Zuge der Regelung liegt, die der kürzlich verstorbene Fürst mit den Staatsbehörden getroffen hat.

In diesem Zusammenhang muß festgestellt werden, daß der deutsche Großgrundbesitz in Oberschlesien schon zu einer Zeit, als das Genfer Abkommen noch Geltung hatte, Land zu Siedlungszwecken abgegeben hat. Der von ihm gegründete Landlieferungsverband hat Boden in großem Umfang an die polnische Siedlungsgesellschaft „Ślązak“ verkauft und ihr damit eigentlich erst die Arbeit auf breiter Grundlage ermöglicht. **Durch das Gesetz vom 7. August 1937,** das die Bestimmungen der Agrarreform auch auf Schlesien ausdehnte, wurde der deutsche Landlieferungsverband aufgelöst.

Das Gesetz bestimmt, daß im Industriebezirk dem Besitzer mindestens 60 Hektar zu belassen sind. Grundsätzlich beträgt das Besitzminimum 35 Hektar. Bei Gütern, die Brennereien oder Stärke- bzw. Kartoffelflocken-Fabriken betreiben, kann das Minimum bis zu 350 Hektar, bei Gütern mit Zuckerrübenanbau bis zu 700 Hektar ausgedehnt werden. Welche Güter in Schlesien als zum Industriebezirk gehörend angesehen werden, ist noch nicht bekannt.

Da in Oberschlesien zahlreiche Güter im Besitz von Bergwerksverwaltungen sind, hat die „Unja“, der Verband der oberschlesischen Kohlenindustrie, bei der Regierung einen Schritt unternommen. Die Kohlenkonzerne haben die Güter meist deswegen erworben, um nicht für die **Wiedergutmachung von Bergschäden haften zu müssen.** Durch die Parzellierung würden die Verwaltungen nun in die Lage kommen, beträchtliche Bergschäden vergüten zu müssen. Es ist begreiflich, daß die oberschlesische Kohlenindustrie alle Anstrengungen macht, um diese Gefahr von sich abzuwenden.

Die Deutschen in der evangelischen Kirche Ostoberschlesiens.

In dem Gemeindeblatt „Kirche und Heimat“ ist ein Artikel über die evangelische Kirche Ostoberschlesiens veröffentlicht worden, der sich besonders mit der zahlenmäßigen Vertretung des Deutschtums in dieser Kirche befaßt. Nach den Feststellungen des Landeskirchenrats vom vorigen Jahr gibt es in den 20 Kirchengemeinden Ostoberschlesiens 28 705 Evangelische. Von diesen gehören den Verbänden evangelischer Polen 3300 als Mitglieder an. Wenn man deren Familienmitglieder mitrechnet, so würden sich 5160 evangelische Polen ergeben. Die sehr bedeutende Mehrheit der Evangelischen gehört also dem deutschen Volkstum an.



In der gleichen Sitzung wurde der

Haushalt des Sozialfürsorgeministers

erörtert. Referent war der Abg. Tomaszkiewicz. Er wies darauf hin, daß die Zahl der Geburten in Polen um etwa 20 Prozent zurückgegangen sei. Die Säuglingssterblichkeit betrage 13 v. H. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit, der Kinderfürsorge ein besonderes Augenmerk zu schenken.

Die Investierungen nehmen einen guten Einfluß auf das Steigen der Beschäftigungsziffer. Die Zahl der Beschäftigten sei im Vergleich zum Vorjahr um 16 Prozent gestiegen, trotzdem ist die Arbeitslosenziffer nicht gesunken.

Minister Kościałkowski sprach dann über die Winterhilfsaktion und die Auswanderungsbewegung und stellte bezüglich Palästina fest, daß dies Land angesichts der allgemein bekannten politischen Ereignisse heute nicht mehr geeignet sei, die jüdische Auswanderung aus Polen aufzunehmen. Seine Schlußausführungen widmete der Minister der Arbeitshygiene und der Hebung der Volksgesundheit.

Durch das Winterhilfswerk wurden 1,2 Millionen erwachsene Personen und 700 000 Kinder betreut. Zu diesem Zweck wurden 12 Millionen Złoty in bar und Naturalien verausgabt.

Nach der Rede des Sozialministers fand die Aussprache statt, in der als erster Abg. Gdula das Wort ergriff, der die Überbürdung der Arbeitsinspektion durch Angelegenheiten bemängelte.

Wieder Deutschen-Entlassungen in Ostoberschlesien.

Die Direktion der „Falva-Hütte“ hatte vor kurzer Zeit 15 deutschen Arbeitern gekündigt mit der Begründung, daß eine Reorganisation des Werks vorgenommen werden soll. Von den 15 Gekündigten haben 9 die Altersgrenze erreicht und können nach den polnischen Sozialversicherungsgesetzen nicht mehr beschäftigt werden. Die gekündigten Deutschen haben beim Betriebsrat Einspruch eingelegt, den dieser jedoch, wie dies bisher auch in anderen Betrieben der Fall war, nicht angenommen hat.

Die neuen Kündigungen haben in den deutschen Arbeiterkreisen große Bestürzung ausgelöst, da von maßgeblicher Warschauer Stelle der Berufsorganisation der deutschen Arbeiter ausdrücklich versichert worden war, daß Entlassungen deutscher Arbeiter, die als Maßregelungen für das Bekenntnis zum Deutschtum anzusehen sind, nicht mehr vorgenommen werden würden. Diese Entlassungen (man befürchtet, daß ihnen noch weitere folgen werden) stehen im Widerspruch zum Geist der Minderheitenerklärung vom 5. November des vorigen Jahres, scheinen aber von Warschau gebilligt zu werden, da nicht anzunehmen ist, daß in der Wojewodschaft Schlesien Maßnahmen getroffen werden könnten, die den Ansichten der Zentralstellen widersprechen.

Die Sudetendeutsche Partei fordert ihre verbrieften Rechte.

Aus Prag meldet DNB:

Die Sudetendeutsche Partei hatte am Vorabend des Jahrestages der Regierungsversprechungen an die sudetendeutschen Splitterparteien in das Deutsche Haus zu Prag eine Versammlung einberufen, die einen Massenbesuch aufwies. Als erster Redner zeigte der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, Dr. Hans Neuwirth, in einer ausführlichen historischen Entwicklung die Ereignisse auf, die in den letzten 20 Jahren erwiesen haben, daß die tschechoslowakische Verfassung ihrem Wesen nach unerfüllt geblieben sei. Die Praxis der letzten Jahre habe gezeigt, daß der 18. Februar nichts anderes gewesen sei als ein Versuch, der an dem Zustand der Entrechtung und Unterdrückung der Sudetendeutschen nichts geändert habe. Konrad Henlein habe in Böhmisch-Leipa vor 3 Jahren die Hand zur Verständigung ehrlich geboten. „Der Preis, für den die Staatsbejahung der Sudetendeutschen zu haben ist, ist nur die Ausgestaltung dieses Staates zu einem wirklichen Nationalitätenstaat, in dem das Wort Masaryks gilt: „Ich Herr, du Herr.“

Man müsse endlich auf tschechischer Seite angesichts der politischen Ereignisse ringsum die wirkliche Gegebenheit anerkennen. Ferner müsse man darauf verzichten, das Problem durch das Ziel mit einer kleinen Opportunitätsgruppe einerseits und mit dem brutalen Einsatz staatlicher Machtmittel andererseits zu lösen.

Die entscheidenden Faktoren dieses Staates sollten endlich erkennen, daß die einzige politische Realität aus der Haltung der Bevölkerung heraus in diesem Staat auf deutscher Seite die Sudetendeutsche Partei und sonst niemand ist. Die Sudetendeutsche Partei sei der unzerstörbare politische Ausdruck des Willens der sudetendeutschen Volksgruppe. Die Sudetendeutschen kämpften um die unveräußerlichen Rechte und um das unversehrte Gefüge ihrer Volksgruppe.

Dann ergriff das Mitglied des Führungsrats der Sudetendeutschen Partei, Dr. Sebekowsky, das Wort. Die neue Forschung und Dokumentenveröffentlichung über die Friedensverhandlungen im Jahre 1918 und 1919 bewiesen, daß den Sudetendeutschen damals keineswegs die Rolle einer Minderheit im Staat zugedacht war. Wenn die Sudetendeutschen zu wählen hätten zwischen dem Regierungsversprechen vom 18. Februar 1937 und jenem vom Jahre 1919, so laute ihre Antwort, daß die Versprechungen gegenüber der Friedenskonferenz eingehalten werden sollen.

Die Tschechoslowakei sei durch die Verfassungsurkunde verpflichtet, das Selbstbestimmungsrecht der Völker innerhalb des Staates anzuerkennen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polen und die bevorstehende Lockerung des englischen Anleiheverbotes.

Die bisherige Rolle Englands und Amerikas als Darlehensgeber der Welt.

Letztens hat Schatzkanzler Simon im Unterhaus erklärt, daß die Englische Regierung die Absicht habe, in der Frage von Auslandanleihen in Zukunft weniger rigoros vorzugehen als bisher. „Angesichts des derzeitigen Standes unserer Währung", erklärte Simon, „bin ich zu gewissen Entscheidungen über die britische Politik bezüglich der Anleihen an das Ausland gelangt; wie ich dem Unterhaus bereits mitgeteilt habe, halte ich den Zeitpunkt noch nicht für gekommen, die Zustimmung zu auswärtigen Anleihen ohne jeden Unterschied zu geben. Wir werden vielmehr, so sagte der Schatzkanzler, gestützt auf unsere bisherigen Erfahrungen, jedes Anleiheansuchen entsprechend prüfen, aber, im Gegensatz zur bisherigen Politik, liberalere Grundsätze walten lassen." Diese Ankündigung hat begreiflicherweise nicht nur in West-, sondern auch in Mittel- und Osteuropa den größten Eindruck gemacht und man glaubt allgemein annehmen zu können, daß sich England, nachdem die Devalvationswellen in den Goldblockländern zum Abschluß gekommen sind, jetzt wieder für Ausleihungen an das Ausland interessieren werde.

Die Weltwirtschaft, wie wir sie vor dem Kriege gekannt haben, war im wesentlichen darauf aufgebaut, daß England aus den Ersparungen seiner Wirtschaft anderen Volkswirtschaften Kredite zur Verfügung stellte, deren Zinsen in der Form zurückgezahlt wurden, daß England die Produkte dieser Länder in immer erweitertem Maße aufnahm, und daß diese Kredite ständig und in steigendem Maße gewährt wurden. Eine andere Entwicklung setzte nach dem Kriege ein als die Rolle Englands von den Vereinigten Staaten von Amerika übernommen wurde. Die Höhe der englischen Ausleihungen, die im Jahre 1914 etwa 20 Milliarden Dollar ausmachten und zu deren Unterbringung England einen Zeitraum von einigen Jahrzehnten brauchte, wurde von Amerika, dessen ausländische Anlagen zirka 15 Milliarden Dollar betragen, in ebensoviel oder, besser gesagt, in ebensowenig Jahren erreicht. Während jedoch die Grundlage der englischen Ausleihungen die Ersparnisse seiner eigenen Wirtschaft und die Zinserträgnisse der früheren Ausleihungen bildeten, hat Amerika die Mittel für seine Anlagen aus dem Milliardenstock seiner einmaligen und außergewöhnlichen Kriegsgewinne herausgeholt. Die Anleihetechnik Englands beruhte in hohem Maße auf einer großen und freien Beweglichkeit von Waren und Menschen, da dieses System eines relativ freien Handels geradezu die Grundvoraussetzung dafür gab, daß die Anleihen nicht nur dem Gläubiger und dem Schuldner zum Vorteil gereichten, sondern auch eine immer weitere Ausdehnung zuließen.

Ganz anders hat es sich mit den amerikanischen Ausleihungen verhalten. Abgesehen davon,

daß die amerikanischen Bankiers wenig Erfahrungen darin hatten, im internationalen Anlagegeschäft als Gläubiger tätig zu sein

— bis vor dem Kriege sahen sie sich immer nur in der Rolle der Schuldner — brachen sie ihren eigenen Anleihen durch übermäßige Zinsforderungen, zu kurze Rückzahlungsfristen sowie dadurch das Genick, daß Amerika die freie Warenbewegung nach seinem Land und damit auch innerhalb der übrigen Weltwirtschaftsgebiete auf das äußerste und empfindlichste einschränkte. Dieser kritische Zustand ihrer Anleihen veranlaßte die Amerikaner, nachdem ihr einmaliger Anleihefonds erschöpft war, zu dem zweiten, weittragenden Fehler, daß sie ihre Ausleihungen ganz unvermittelt und plötzlich zu einer Zeit einstellten, wo ein anderes großes und kapitalreiches Gläubigerland im ganzen Umkreis der Weltwirtschaft nicht vorhanden war. Es ist heute klar, daß der große Preissturz der Rohstoffe seit 1931, wo immer seine sonstigen ökonomische Ursachen liegen mögen, durch diese amerikanische Finanzpolitik ins Unermeßlich vergrößert wurde. Das Resultat war ein Herabsinken des Welthandels auf ungefähr ein Drittel des Volumens, das er noch vor verhältnismäßig wenigen Jahren hatte.

Die Frage ist nun, ob, wie und von wem Ausleihungen größeren Umfangs wieder aufgenommen werden können. Eine Hauptschwierigkeit liegt heute darin,

daß die Weltwirtschaft noch immer nicht über einen verläßlichen einheitlichen Wertmesser verfügt,

auf dem der internationale Handel der Vorkriegszeit aufgebaut war. Die erste Folge dieser Schwierigkeit ist, daß, wenn man in England heute an eine Wiederaufnahme der Ausleihungen denkt, man sie zunächst nur auf die sogenannten Sterlingländer beschränken will. Amerika verfolgt aber weiter seine unglückselige Politik des Sichabschließens und verlangt unentwegt die Zinsen für seine Anleihen und die Rückzahlung derselben, ohne den bisher hierfür unumgänglichen Preis zahlen zu wollen nämlich: andere Anleihen zu gewähren, den Import nach Amerika den verschuldeten Ländern zu erleichtern und an der Neuschaffung eines einheitlichen Wertmessers mitzuwirken. Ob die Wiederaufnahme großzügiger Ausleihungen an andere Länder der Wiederbelebung des internationalen Handels vorauszugehen habe oder umgekehrt: die Wiederbelebung dem Beginn solcher Ausleihungen vorangehen muß — ist eine reine Doktorfrage. Tatsache ist, daß eine rastlose Wiedergesundung der Weltwirtschaft, die trotz der Produktionssteigerungen und Umsatzbelebungen innerhalb der einzelnen Volkswirtschaften noch immer nicht als erreicht angesehen werden kann, ohne neue, großzügige Ausleihungen schwerlich denkbar ist. Selbstverständlich muß aber auch den Schuldnerländern durch bereitwillige Entgegennahme ihrer Produkte die Möglichkeit gegeben werden, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Erst dann wird wieder ein internationaler Anlagemarkt geschaffen werden und so weit funktionieren können, daß er der Wirtschaft dieselben Dienste leistet wie im letzten Jahrhundert vor dem Kriege.

Bei uns in Polen verfolgt man begreiflicherweise jede Änderung der Anleihepolitik des Westens, insbesondere Londons, mit dem größten Interesse, da wir sozusagen ein kapitalsuchendes Land in Permanenz sind. Daß trotz der Besserung der Konjunktur und trotz der Sicherung der Mittel für den Investitionsplan

die Hereinnahme von Auslandgeldern für Polen nach wie vor eine Lebensfrage bildet,

hat Finanzminister Kwiatkowski erst jüngst dadurch deutlich demonstriert, daß er für neue Darlehen den Zinsen- und Amortisationsdienst vollkommen freigab und ein besonderes Gesetz zu diesem Zweck schuf. Eine derartige Konzession an das Auslandkapital hat bisher wohl noch kein unter Devisennöten leidender Staat gemacht. Wiewohl die praktischen Erfolge dieser Regierungsmaßnahme bisher ausgeblieben sind, ist durch dieses Gesetz doch eines der größten Hindernisse für das Hereinströmen ausländischen Kapitals beseitigt worden.

Polen blickt dauernd auf London, von wo es am ehesten Kapital erhofft, da der vor zwei Jahren abgeschlossene Handelsvertrag den gegenseitigen Warenabsatz bedeutend erweiterte, England an die erste Stelle unter den polnischen Abnehmerstaaten brachte und die Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder eine bisher noch nie erreichte Vertiefung erfahren haben. Man ringt sich in maßgebenden polnischen Kreisen immer mehr zu der Überzeugung durch, daß eine große, billige und mit der Laufzeit einer ganzen Generation befristete Anleihe für die glückliche Beendigung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues unentbehrlich ist. Abgesehen von diesem mehr auf weite Sicht abgesteckten Ziel liegt auch im Augenblick ein dringendes Bedürfnis für die Hereinnahme ausländischer Gelder vor, da die Konjunktur seit mehr als eineinhalb Jahren in rapidem Anstieg begriffen ist und es sich immer deutlicher zeigt, daß der gegenwärtige Banknotenumlauf nicht in der Lage ist, selbst die vitalsten Kreditbedürfnisse von Industrie und Handel zu befriedigen. Die Bank Polski aber könnte ihre Kredittätigkeit nur dann ausweiten, d. h. den Banknotenumlauf erhöhen, wenn sie über genügend Devisen verfügt, um bei Neuemissionen wenigstens die heutige Deckungsunterlage von ca. 36 Prozent erhalten zu können. Aber die Finanzierung von Industrie und Handel durch das Noteninstitut könnte auch in diesem Falle nur eine kurzfristige sein, während es schon hoch an der Zeit wäre, die bereits seit Jahren auf Erfüllung wartenden großen Ausbauprogramme in Angriff zu nehmen, was aber nur mit Hilfe langfristiger Anleihen möglich ist. Durch

die Erkämpfung der Währungsstabilität gegen schier übermächtige Schwierigkeiten,

welche aus den Devalvationsländern kamen, hat Polen zur Genüge bewiesen, daß es eines langfristigen billigen Kredits würdig ist.

Aber auch noch aus einem anderen Grunde muß Polen als ein durchaus geeigneter Boden für die Placierung ausländischer Anleihen angesehen werden. Polen ist nämlich, im Gegensatz zu seinen Nachbarn, an das Ausland in nur ganz geringem Maße verschuldet; seine Gesamtverbindlichkeiten betragen im Augenblick im ganzen nur 3,3 Milliarden Zloty, von denen jedoch die Schuld an Frankreich von rund 800 Millionen Zloty ruhig in Abzug gebracht werden kann, da Frankreich niemals ernstlich damit gerechnet hat oder rechnen konnte, diesen Gegenwert für in den ersten Nachkriegsjahren gelieferte veraltete Kanonen und wertloses Kriegsmaterial einzutreiben und sich heute mit der Nichtbezahlung innerlich schon abgefunden hat. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache machen die Verpflichtungen Polens gegenüber dem Ausland im ganzen 2,5 Milliarden Zloty — 75 Zloty pro Kopf der Bevölkerung — aus, während andere Staaten unter einer viel stärkeren ausländischen Schuldenlast stöhnen, wie z. B. Belgien, das an das Ausland rund 26 Milliarden Zloty — 800 Zloty pro Einwohner — schuldet.

Was nun speziell die englisch-polnischen Finanzbeziehungen betrifft, so läßt sich feststellen, daß englisches Kapital bisher in Polen nur in geringem Umfang arbeitet. Während von den gesamten in Polen tätigen Auslandgeldern auf Frankreich 27,1, Amerika 19,2, Deutschland 13,8, Belgien 12,5 und auf die Schweiz 7,2 Prozent entfallen, ist England mit kaum 5,5 Prozent engagiert, und zwar vorwiegend in der Textil- und in der Elektroindustrie. Wohl sickern von Zeit zu Zeit größere englische Warenkredite durch — so hört man letztens wieder von Lieferungen von Maschinen für die Elektrifizierung, von 4000 Kleinmotorrädern u. a. m. —, aber derartige Warenkredite ergeben sich aus der Natur des Handelsvertrages und stellen keine besondere Leistung der englischen Finanz dar. Allerdings wäre einzuwenden, daß gerade der gegenwärtige Augenblick für ein Anleihewerben Polens in England wohl kaum als zweckmäßig angesehen werden kann, da erst vor einigen Wochen die Konversionsverhandlungen mit England zu Ende geführt wurden, die den dortigen Besitzern polnischer Obligationen gewisse Opfer auferlegten. Derartige Bereinigungen jedoch haben fast alle Länder Mitteleuropas vorgenommen, ohne deshalb bedeutend an Kreditwürdigkeit einzubüßen. Sollte England, wie dies der Schatzkanzler ankündigte, schon in nächster Zeit tatsächlich eine liberalere Ausleihungspolitik treiben, so wird Polen wohl als einer der aussichtsreichsten Kandidaten für die Inanspruchnahme der City in Frage kommen.

Wird Brasilien sein Weizenproblem lösen?

Das Haupt-Getreide, das für die menschliche Ernährung in Brasilien in Frage kommt, ist der Weizen. Der Bedarf des Landes an dieser Brotfrucht beträgt etwas über eine Million Tonnen wovon im Jahre 1936 über 900 000 eingeführt wurden.

In früheren Jahrzehnten bereitete die Weizen-Einfuhr für Brasilien keine großen Kopfschmerzen. Das Land war im wesentlichen volkswirtschaftlich auf zwei Monokulturen eingestellt, die des Kaffees und die der Mate, des nationalen Getränkes, für das fast alle Brasilianer und viele, die nach Brasilien kommen, begeistert sind, der sich aber trotz aller Bemühungen keine rechten Freunde in Europa erwerben konnte. Für den Verkaufserlös aus Kaffee und Mate bezog Brasilien Weizen, in erster Linie aus Argentinien.

Nun wissen wir, daß der brasilianische Kaffeemarkt in Unordnung gekommen war, weil sich andere Kaffee-Länder erfolgreich um den Weltmarkt bemühten, so daß viele Jahre hindurch große Mengen der brasilianischen Kaffee-Erzeugung vernichtet werden mußten. Mit dem Mate-Geschäft war es nicht anders, nachdem sich Argentinien, der Hauptabnehmer der brasilianischen Mate, auf die Selbsterzeugung dieser teeartigen Pflanze gelegt hatte.

Der Einfuhr von Weizen standen also zuletzt keine brasilianischen Gegenwerte der Ausfuhr zur Verfügung, so daß die brasilianische Währung in Ruin kam. Es ist klar, daß man sich infolgedessen in Brasilien sehr um die Eigenerzeugung von Weizen bemüht, insbesondere seit man sich in Brasilien nach dem Umschwung vom 10 November 1937 der nationalen Wirtschaftskräfte zu besinnen beginnt. Der neue Landwirtschaftsminister hat mit der Untersuchung einen deutschen Gelehrten, Professor Backhaus, den Leiter der Weizen-Untersuchungsstation von Uruguay beauftragt, der feststellte, daß sich in Brasilien drei Millionen Hektar Weizenböden befinden, die einen Durchschnittsertrag von einer Million Tonnen liefern könnten

Damit ist aber längst nicht gesagt, daß auf diesen weizenfähigen Böden auch wirklich Weizen angebaut werden kann, denn einmal befinden sich diese Fluren in verkehrstechnisch wenig günstiger Lage. Die Verkehrsverhältnisse spielen in diesem Lande, das so groß ist wie Europa, eine große Rolle, so daß sich daraus merkwürdige Folgerungen ergeben. Es ist unter Umständen billiger, eine Ware auf dem Seewege von Rio Grande do Sul nach Europa zu bringen als von einem Ende des weiten Landes zu einem anderen. Um Brasilien auf die Weizen-Selbstversorgung umzustellen, wird es erforderlich sein, ganz neue Verkehrswege zu schaffen und die Beförderungstarife völlig umzustellen.

Sodann fehlt es in Brasilien an Menschen, um die neuen riesigen Weizenflächen zu bebauen, um so mehr als das Land die Einwanderung stark eingeschränkt hat. Man fürchtet auch das rücksichtslose Aufreißen des Bodens, das u. U. eine Versteppung des Landes wie in den Vereinigten Staaten und neuerdings in Argentinien zur Folge haben könnte, so daß man mit Vorsicht ans Werk gehen muß.

Selbstverständlich ist auch die Beschaffung und Aufkreuzung eines geeigneten Saatgutes erforderlich, wobei man sich bemühen will, von heimischen Sorten auszugehen.

Dr. U.

Wieder Einfuhr-Ueberschuß im Januar.

11,8 Millionen Zloty Außenhandelsdefizit.

Die polnische Außenhandelsbilanz schließt im Januar d. J. mit einem Einfuhrüberschuß von 11 855 000 Zloty ab. Die Einfuhr betrug 292 790 To. im Wert von 103,4 Mill. Zloty, die Ausfuhr 1 245 098 To. im Werte von 91,5 Mill. Zloty.

Von polnischer Seite wird darauf hingewiesen, daß dieser Einfuhrüberschuß zum großen Teil auf die Wareneinfuhr aus Deutschland zurückzuführen ist. Diese Einfuhr erfolgte zur Verrechnung der Eisenbahntransitforderungen Polens. Die Zahlungsbilanz Polens wird dadurch nicht beeinträchtigt.

*

Danzigs Anteil am polnischen Außenhandel.

Die jetzt von polnischer Seite veröffentlichten Ziffern über den polnischen Außenhandel im Jahre 1937 — die Außenhandelsbilanz ist insgesamt mit rund 62 Mill. Zloty passiv — lassen erkennen, in wie großem Umfang der Umschlag des Hafens von Gdingen den Danziger Umschlag immer noch übersteigt. Von der seewärtigen Ausfuhr Polens entfallen nämlich auf Gdingen mengenmäßig 47,7 Prozent und wertmäßig 39,9 Prozent, während Danzig nur mengenmäßig 34,2 Prozent und wertmäßig 26,4 Prozent für sich verbuchen kann.

Bei der Einfuhr auf dem Seewege liegen die Verhältnisse für Danzig sogar noch ungünstiger. Über Gdingen gingen mengenmäßig 40,1 Prozent und wertmäßig 57,5 Prozent, über Danzig dagegen mengenmäßig nur 21,7 Prozent und wertmäßig nur ganze 8 Prozent. Diese Ziffern sprechen eine ernste Sprache, zumal wenn man sich vergegenwärtigt, daß augenblicklich wieder eine lebhafte Agitation in den polnischen Westgebieten eingesetzt hat, um die polnische Geschäftswelt von dem Geschäftsverkehr mit Danzig abzuhalten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 18. Februar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,75, 89,97 — 89,53, Belgrad —, Berlin —.—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,25 — 99,75, Spanien —.—, Holland 295,90, 296,64 — 295,16, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 118,45, 118,75 — 118,15, London 26,53, 26,60 — 26,46, Newyork —.—, 5,27⅞ — 5,25⅝, Oslo 133,25 133,58 — 132,92, Paris 17,42, 17,52 — 17,32, Prag 18,52, 18,57 — 18,47, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,85, 137,19 — 136,51, Schweiz 122,85, 123,15 — 122,55, Helsingfors —.—, 11,75 — 11,69, Wien —.—, 99,25 — 98,75, Italien —.— 27,85 — 27,71.

Berlin, 18. Februar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,466—2,470. London 12,405—12,435, Holland 138,36—138,64, Norwegen 62,34 bis 62,46, Schweden 63,91—64,03, Belgien 41,98—42,06, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,152—8,168, Schweiz 57,40—57,52, Prag 8,681 bis 8,699, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,24 Zl., dto. kanadischer 5,23½ Zl., 1 Pfd. Sterling 26,44 Zl., 100 Schweizer Frank 122,35 Zl., 100 französische Frank 17,22 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 95,00 Zl., in Silber 110,00 Zl., in Gold fest —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,75 Zl., 100 tschech. Kronen 16,90 Zl., 100 österreich. Schillinge 97,00 Zl., holländischer Gulden 294,90 Zl., belgisch Belgas 89,50 Zl., ital. Lire 20,90 Zl.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 18. Februar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	68,00 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.	63,00 +
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	62,25 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	56,50 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—
H. Cegielski	31,00 G.
Luban-Wronki (100 zl)	31,00 +
Cukrownia Kruszwica	—
Hotel Bristol in Warschau	—

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	26,25—26,75	gelbe Lupinen	13,75—14,75
Roggen 712 gl.	20,25—20,50	Serradelle	29,00—33,00
Braugerste	20,65—21,00	Weißklee	200,00—230,00
Gerste 700-717 g/l.	19,90—20,15	Rotklee, roh	90,00—100,00
Gerste 673-678 g/l.	19,15—19,65	Rotklee, 95-97% ger.	110,00—120,00
Gerste 638-650 g/l.	18,90—19,15	Schwedenklee	220,00—240,00
Hafer I 480 g/l.	20,75—21,25	Gelbklee enthülst	80,00—90,00
Hafer II 450 g/l.	19,75—20,25	Senf	33,00—35,00
Weizenmehl		Viktoria-Erbsen	22,00—24,50
„ I 0-30%	46,50—47,00	Folger-Erbsen	23,50—25,00
„ I 0-50%	43,50—44,00	Tymothee	30,00—40,00
„ Ia 0-65%	40,50—41,00	Engl. Raygras	65,00—75,00
„ II 30-65%	36,00—36,50	Weizenstroh, lose	5,30—5,55
„ IIa 50-65%	—.—	Weizenstroh, gepr.	5,80—6,05
„ III 65-70%	—.—	Roggenstroh, lose	5,65—5,90
Roggenmehl		Roggenstroh, gepr.	6,40—6,65
I 0-50%	30,50—31,50	Haferstroh lose	5,70—5,95
„ I 0-65%	29,00—30,00	Haferstroh, gepreßt	6,20—6,45
„ II 50-65%	—.—	Gerstenstroh, lose	—.—
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, gepr.	—.—
„Superior"	29,00—32,00	Heu, lose	7,60—8,10
Weizenkleie (grob)	16,75—17,25	Heu, gepreßt	8,25—8,75
Weizenkleie, mittelg.	15,50—16,25	Netzeheu lose	8,70—9,20
Roggenkleie	13,50—14,50	Netzeheu, gepreßt	9,70—10,20
Gerstenkleie	14,75—15,75	Leinkuchen	21,50—22,50
Winterraps	54,00—55,00	Rapskuchen	17,75—18,75
Leinsamen	50,00—52,00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20,50—21,50
blauer Mohn	—.—		
blaue Lupinen	13,25—13,75	Sojaschrot	24,00—25,00

Gesamtumsätze 2771 to, davon 310 to Weizen, 1022 to Roggen, 95 to Gerste, 70 to Hafer, 835 to Mühlenprodukte, 157 to Sämereien, 282 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen belebt, bei Roggen ruhig, bei Gerste schwach, bei Hafer ruhig, bei Mühlenprodukten belebt, bei Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 19. Februar. Die Preise gelten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit. Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit. Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit. Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit. Gerste 644-650 g/l. (109 - 110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	21,25—21,50	Folger-Erbsen	23,00—25,00
Weizen I 748 g/l.	27,00—27,25	Peluschken	21,50—23,50
Weizen II 726 g/l.	26,00—26,25	blaue Lupinen	13,25—13,75
Braugerste	20,00—20,50	gelbe Lupinen	13,75—14,25
a) Gerste 673-678 g/l.	18,75—19,00	Winterraps	53,00—55,00
b) Gerste 644-650 g/l.	18,25—18,50	Rübsen	51,00—52,00
Hafer	19,25—19,75	blauer Mohn	92,00—96,00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Leinsamen	47,00—50,00
„ I 0-65% m. Sack	31,00—31,50	Senf	32,00—35,00
„ 0-70%	29,90—30,50	Wicken	20,50—21,50
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradelle	29,00—32,00
Roggennachm. 0-95%	26,75—27,75	engl. Raygras	75,00—80,00
Weizenmehl m. Sack		Weißklee	200,00—220,00
„ Export f. Danzig	—.—	Schwedenklee	230,00—245,00
„ I 0-30%	48,00—49,00	Gelbklee enthülst	80,00—90,00
„ I 0-50%	43,50—44,50	Rotklee 97% ger.	120,00—130,00
„ I A 0-65%	41,50—42,50	Wundklee	90,00—100,00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	35,25—35,75	Tymothee	25,00—35,00
		Leinkuchen	22,00—22,75
Roggenkleie	14,00—14,75	Rapskuchen	19,00—19,75
Weizenkleie, fein	16,00—16,50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	—.—
Weizenkleie, mittelg.	15,50—16,00		
Weizenkleie, grob	16,50—17,25	Sojaschrot	24,50—25,00
Gerstenkleie	15,00—15,50	Kartoffelflocken	16,25—16,75
Gerstengrütze fein	27,00—27,50	Trockenschnitzel	8,25—8,75
Gerstengrütze, mittl.	27,00—27,50	Roggenstroh, gepr.	6,75—7,00
Perlgerstengrütze	37,50—38,50	Netzeheu, lose	8,50—9,50
Viktoria-Erbsen	22,00—25,00	Netzeheu, gepreßt	9,75—10,50

Tendenz bei Roggen, Weizen, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Gerste abwartend.

Roggen	363 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	21 to
Weizen	147 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	270 to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	24 to
Roggenmehl	150 to	Heu,	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	95 to	Netzeheu	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinsamen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Raps	— to	Rapskuchen	— to
Grüne Erbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	68 to	Buchweizen	— to		
Weizenkleie	30 to	Rübsen	— to	Seradella	— to

Gesamtangebot 1220 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 19. Februar notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 130—140, Weißklee 210—240, Schwedenklee 220—240, Gelbklee, enthülst 80—90, Gelbklee in Hülsen 40—45, Inkarnatklee —.—, Wundklee 100—110, engl. Raygras, hiesiges 80—90, Timothee 28—32, Seradelle 31—33, Sommerwicken 21—23, Winterwicken (Vicia villosa) 58—62, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 24—26, Felderbsen 22—23, Senf 34—38, Sommerrübsen 56—60, Winterraps 56—58, Buchweizen 20—24, Hanf 52—56, Leinsamen 46—48, Hirse 22—25, Mohn, blau 80—85, Mohn, weiß 90—100, Lupinen blau 12,50—13,50, Lupinen, gelb 13,50—14,50 zł.

Posener Butternotierung vom 18. Februar. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.) Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3,70 zł pro kg ab Lager Posen, 3,65 zł pro kg ab Molkerei, Nicht-Standardbutter —.— zł pro kg (—.— zł); Inlandbutter: I. Qualität 3,50 zł pro kg, II. Qualität 3,40 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3,80 zł pro kg.